

kompakt

Technik sinnvoll nutzen

> www.diagnose-funk.org

Information der Umwelt- und Verbraucherschutzorganisation diagnose:funk zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung

Risiko Mobilfunk: Wer hat die Deutungshoheit?

Bronze-Plastik: „Denkpartner“ von Hans-Jörg Limbach, 1980 | Foto: Peter Hensinger

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >

Transparenzbericht 2022

RISIKO MOBILFUNK? >

Brennpunkt: Debatte um Deutungshoheit

ALTERNATIVEN >

Lichttechnik LiFi an Schule

KINDER & DIGITALE MEDIEN >

Mediensucht – gefangen im Netz



**schon
gelesen?**

diagnose:funk

Technik sinnvoll nutzen

SEITE 03

VORWORT >

Unsere Argumente werden immer besser

SEITE 04

TRANSPARENZBERICHT >

Jahresabschluss und Übersicht für das Jahr 2022

SEITE 08

NEUES VON DIAGNOSE:FUNK >

Neue Veröffentlichungen, diagnose:funk hat Klagerecht, eigenes kompakt für Schweiz

SEITE 09

Webinare

SEITE 10

INITIATIVEN UND AKTIVITÄTEN >

Interview: Jede Woche einen Stand

SEITE 12

Interview Bürgerinitiative Wangen

SEITE 14

ELEKTROHYPERSENSIBILITÄT >

Buch: Die unerlaubte Krankheit

SEITE 16

VERBRAUCHERSCHUTZ >

LiFi in Berlin und Bozen

SEITE 18

Interview: Urteil in Italien

SEITE 20

Hörgeräte und Elektromog

SEITE 22

Abschirmung: Wo informieren?

SEITE 23

MOBILFUNK UND POLITIK >

Planungsrecht

Mobilfunkinfrastruktur

SEITE 24

Schweiz: Kontrollen durch Behörden unsicher

SEITE 25

Funkwende – eine Denkschrift

SEITE 26

Kriminelle Korruption in der EU

SEITE 27

AUS DER FORSCHUNG >

600 Studien auf EMFData

SEITE 28

ElektromogReport

SEITE 29

ElektromogReport und Kompass zur Studienlage

SEITE 30

Neue Insektenstudien des Schweizer Bundesamtes

SEITE 32

Brennpunkt ICBE-EMF

SEITE 34

Brennpunkt Deutungshoheit

SEITE 35

KINDER UND DIGITALE MEDIEN >

Bildung: Katastrophe mit Ansage

SEITE 36

Leserbriefe zur Bildung

SEITE 37

10 Jahre „Digitale Demenz“

SEITE 38

Mediensucht – gefangen im Netz

UNTERSTÜTZEN SIE DIE ARBEIT VON DIAGNOSE:FUNK

diagnose:funk ist als gemeinnützig anerkannt und setzt sich für Umwelt und Verbraucher zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung ein. Ihre Zuwendungsbestätigung senden wir Ihnen im Februar des Folgejahres zu. Bitte geben Sie hierfür Ihre Adresse bei der Überweisung an.

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS

Sie benötigen Beratung?

Sollten Sie Hilfe benötigen oder Fragen zu Spenden oder Förderung haben, können Sie sich direkt an uns wenden:

Tel: +49 (0)69 36 70 42 03

Email: info@diagnose-funk.de

Impressum

Diagnose-Funk e.V.

Postfach 15 04 48

D-70076 Stuttgart

kontakt@diagnose-funk.de

Diagnose-Funk Schweiz

Heinrichsgasse 20, CH 4055 Basel

kontakt@diagnose-funk.ch

Bildnachweise

Siehe Nachweis beim Bild.

Sonstige weitere Bilder:

diagnose:funk

Bestelladresse (DE + Int.)

Email: bestellung@diagnose-funk.de

Fax: +49 (0)69 36 70 42 06

www.shop.diagnose-funk.org

Diagnose-Funk Versand (DE + Int.)

Palleskestraße 30

D-65929 Frankfurt

Auflage: 3.000 Stück

4x jährlich | EPr.: 4,00 EUR

Vorwort

Unsere Argumente werden immer besser



Peter Hensinger
2. Vorsitzender diagnose:funk

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe diagnose:funk Mitglieder,

„Unterhalb der Grenzwerte gibt es keine Nachweise von Gesundheitsrisiken!“ Zwei falsche Aussagen in einem Satz, ihre Dauerwiederholung macht sie nicht richtiger. Mit dieser Behauptung wird der Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur und der Absatz strahlender Geräte legitimiert. Die internationale Grenzwertkommission ICBE-EMF hat nun in einer umfassenden Studie nachgewiesen, dass die Grenzwerte auf vierzehn falschen Grundannahmen beruhen und keine Schutzfunktion haben. „Keine Nachweise für Gesundheitsrisiken aus der Forschung!“ Eine absurde Behauptung angesichts der Studienlage, die wir auf unserer Datenbank EMFdata dokumentieren. Mehr als 600 Studien weisen biologische und gesundheitsschädliche Wirkungen nach, oftmals sogar weit unterhalb der Grenzwerte, und 120 Reviews bestätigen dieses Faktum.

Warum wird dann nicht sofort eine Schutzpolitik mit vorhandenen Konzepten zu einer strahlungsminimierten Mobilfunkinfrastruktur eingeleitet und umfassend über Risiken der Smartphone Nutzung vor allem für Kinder und Jugendliche aufgeklärt?

Es sind die Lobbyverbände, die dies in Berlin, Brüssel und auch in der Schweiz verhindern. In der Zeitschrift Schrot & Korn berichtet die Bürgerrechtsorganisation Corporate Europe Observatory über die Agrarindustrie:

„Sie manipulieren durch einseitige Darstellungen die wissenschaftliche Debatte ... Dazu ziehen sie andere Organisationen heran, um ihre Botschaft zu verbreiten. Im Fall der Agro-Gentechnik wird ein großer Teil der Lobbyarbeit von Forschern betrieben, die vorgeben, die gesamte wissenschaftliche Gemeinschaft zu vertreten. Deren Plattformen luden zum Beispiel Beamte aus nationalen Ministerien zu Strategiesitzungen mit Lobbyisten ein ... Die EU-Institutionen gewähren der Industrie einen privilegierten Zugang.“ (Schrot & Korn, 02|2023)

Diese Lobbyarbeit der Agrar-, Auto-, Atom- oder Pharmaindustrie steht auch in der Presse in der Kritik. Anders beim Mobilfunk. Hier sind die Medien immer noch Sprachrohre der von den Industrie-Lobbyisten und ihren PR-Agenturen vorgekauften Märchen von der Risikolosigkeit des Mobilfunks. Die Medien stecken selbst

im digitalen Milliardengeschäft mit drin. Die Lobbyisten initiierten 2022 vier Propagandakampagnen mit der Kein-Risiko-Botschaft. Mit neuen Brennpunkten über diese Propagandawellen, zur Grenzwertstudie der ICBE-EMF und dem Brennpunkt zur Berliner Lobby (2022) decken wir die Strukturen dieser Lobbyarbeit auf, eine Voraussetzung, um diese Entwarnungs-Taktiken zu durchschauen.

Seit der Regierungskampagne „Deutschland spricht über 5G“ wird die Auseinandersetzung um die Deutungshoheit öffentlich geführt. Noch folgen Medien unkritisch den PR-Argumenten der Industrie. Doch die Basis unserer Argumentation wird immer besser. Die STOA-Studie des EU-Technikfolgenausschusses stützt das Wissen um die Krebs- und Fertilitätsrisiken, der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) fordert eine Schutzpolitik und neue Grenzwerte ein, die Grenzwertkommission ICBE-EMF untermauert dies.

Wie erreichen wir, dass diese Argumente wirken? Das A&O bleibt die Aufklärung der Bevölkerung, damit die Nutzer über die Gefahren Bescheid wissen und sich schützen können, selbst aktiv und idealerweise diagnose:funk Mitglied werden. Bohren Sie mit uns die dicken Bretter. Wir haben alle Zeitungen angeschrieben, die die Kein-Risiko-Botschaften übernommen haben und sie auf die Fakten hingewiesen. Die Abgeordneten im Bundestag wurden von uns informiert. Die größte Wirkung hat es aber, wenn Sie selbst Abgeordnete Ihres Wahlkreises und Ihre Lokalzeitungen informieren. Schreiben Sie „Ihren“ Abgeordneten! Steter Tropfen höhlt auch die Granitwand, die die Lobby aufgebaut hat.

Helfen Sie mit, dass das Kartenhaus der angeblichen Sicherheit der Mobilfunktechnologie nicht nur zusammenbricht, sondern sich darauf ein neues Schutzsystem aufbaut, das unsere Gesundheit und die Umwelt wirklich vor Schädigungen bewahrt. Viele Argumente dafür finden Sie in diesem kompakt.

Herzliche Grüße

Ihr Peter Hensinger, Vorstandsmitglied diagnose:funk

TRANSPARENZ- BERICHT 2022

diagnose:**funk**



Das Jahr 2022 war für diagnose:funk erfolgreich: Angesichts von Inflation und Energiekrise freuen wir uns darüber, dass Ihre Spenden und Förderbeiträge trotzdem unsere Ausgaben knapp gedeckt haben. Mehr dazu finden Sie in der Tabelle „Einnahmen und Ausgaben“. Die Mitgliederzahl konnten wir mit knapp 1100 stabil halten. All das ist eine ermutigende Entwicklung, denn andere Umweltorganisationen mussten erhebliche Einbußen bei Spenden und Mitgliedern hinnehmen. Wir danken den Mitgliedern und Spendern, dass Sie mit ihren Beiträgen diagnose:funk den Rücken stärken. Was wir mit gesteigerten Spendeneinnahmen im Jahr 2023 zusätzlich tun möchten, lesen Sie im Ausblick am Ende dieses Transparenzberichts.

Kampagne zur STOA-Studie

2022 war geprägt von der STOA-Studie: Der Technikfolgenausschuss des Europaparlaments hatte bereits im Juli 2021 eine Studie veröffentlicht mit dem Titel „Gesundheitliche Auswirkungen von 5G“. Die Aussage der Studie ist klar und durch neue Reviews bestätigt: Mobilfunkstrahlung kann Krebs erzeugen und die Fruchtbarkeit schädigen – kurz: Mobilfunkstrahlung ist schädlich. Im Januar 2022 erschien die deutsche Übersetzung durch diagnose:funk als ein 200-seitiges Druckwerk, die Zusammenfassung als Brennpunkt. Später folgte ein einseitiges Faktenblatt. Das Bundesamt für Strahlenschutz diffamierte die Studie gegenüber dem Bundesumweltministerium und gegenüber den Bundestagsabgeordneten. Auf der BfS-Webseite wird sie immer noch, wider besseres Wissen, als unwissenschaftlich beschrieben. Drei sehr ausführliche Faktenchecks von diagnose:funk zeigten: Die STOA-Studie ist fundiert und erfüllt höchste wissenschaftliche Anforderungen. Sie arbeitet die Studienlage zum Thema Mobilfunkstrahlung und Gesundheit umfassend und gründlich auf. Diese Analysen waren dann auch Thema von drei Webinaren.

Diese längerfristig ausgerichtete Kampagne hatte bereits erste positive Auswirkungen: Zahlreiche unserer Mitglieder schrieben etwa 70 Bundestagsabgeordnete an und befragten diese nach ihrer Meinung zur Studie. Die Bundesregierung sah sich mit zwei parlamentarischen Anfragen zur STOA-Studie durch die CDU konfrontiert. Und Bürgerinitiativen haben nun einen faktengeprüften Trumpf auf der Hand, den sie bei Gesprächen mit der Lokalpolitik ausspielen können.

Studienauswertung

Die ständige Auswertung der Studienlage gehört zu den regelmäßigen Aufgaben und zum Alleinstellungsmerkmal von diagnose:funk. 70 neue Studien, die biologische Effekte durch Funkstrahlung zeigen, wurden im Jahr 2022 auf der Studiendatenbank-Webseite EMFdata.org veröffentlicht. Insgesamt stehen dort inzwischen über 600 Studien. In der Zeitschrift ElektromogReport – herausgegeben von diagnose:funk – erschienen 47 dieser Studienbesprechungen auch gedruckt. Auswahl und Besprechung der Studien geschieht durch eine dreiköpfige wissenschaftliche Redaktion.

Verbraucherschutz

Der Einbau sogenannter intelligenter Verbrauchszähler für Strom, Wasser und Heizung treibt viele Menschen um, das zeigen die wöchentlichen Telefonsprechstunden. Daher finanzierte diagnose:funk eine 3-monatige Projektstelle für Recherche in den Bereichen Technik und Recht. Auch die Webinare zum Thema Smart Meter, Senkung der eigenen Strahlenbelastung und zur Auswirkung digitaler Medien auf Kinder waren verbraucher-schutzorientiert angelegt. Die Lichttechnik (VLC/ILC) als Alternative zu WLAN – von uns seit 2013 propagiert – wird nun schon in ersten Schulen angewandt.

Ausblick: 2023

Wir bekamen 2022 vom Umweltbundesamt das juristische Klagerecht als Umweltverband zugesprochen. Daher wollen wir Finanzmittel aufbauen, um von diesem Klagerecht Gebrauch machen zu können. Außerdem wollen wir eine bezahlte Stelle zum Thema Elektrohypersensibilität einrichten. Beide Vorhaben benötigen zusätzliche Spendeneinnahmen und Fördermitgliedschaften. Was uns schon lange vorschwebt, wofür aber bislang nicht genügend Personal- und Finanzkapazität vorhanden war, sind ansprechende Erklärfilme für YouTube, um neue Zielgruppen zu erreichen. Hinzu kommt die politische Arbeit zum Thema STOA-Studie und weiterer bedeutender Veröffentlichungen, die wir fortsetzen werden, sowie die beratende Unterstützung der mobilfunkkritischen Bürgerinitiativen. Wir haben also viel vor. Bitte helfen Sie uns dabei, indem Sie Ihren Förderbeitrag erhöhen oder als Bürgerinitiative für die Fördermitgliedschaft bei diagnose:funk werben

**130 Online-Artikel**

Die Webseite diagnose-funk.org liefert regelmäßig neue kritische Online-Artikel zur Mobilfunkpolitik, im Jahr 2022 waren es 130. Übrigens: Seit März sind alle etwa 1.800 Unterseiten unserer Webseite komplett neu und viel übersichtlicher strukturiert – eine Mammutaufgabe. Außerdem: 24 Newsletter, 4 Brennpunkte, 4 Ausgaben „kompakt“, 2 aktualisierte Flyer, 2 wissenschaftliche Artikel in der Zeitschrift „umwelt medizin gesellschaft“, das Buch „Die unerlaubte Krankheit“ zu Elektrohypersensibilität sowie der komplett überarbeitete Ratgeber 2 „Mobilfunk, 5G-Risiken, Alternativen“.

**4.800 Stunden**

Der 5-köpfige Vorstand von diagnose:funk hat 2022 etwa 4.800 Stunden an ehrenamtlicher Arbeit geleistet, u.a. 180 Stunden Telefonberatung zu Verbraucherfragen, trotz Pandemie-Beschränkungen bundesweit 20 Vorträge sowie Beratung zahlreicher Bürgermeister, Gemeinderäte und Bürgerinitiativen zum Thema Mobilfunkvorsorgekonzept.

**3.700 Teilnehmer**

An 11 Webinaren nahmen 3.700 Menschen (teilweise mehrmals) teil, vorwiegend aus mobilfunkkritischen Bürgerinitiativen. Die Gesamtdauer der Webinare in 2022 betrug über 16 Stunden. Auf YouTube im diagnose:funk-Kanal stehen alle Mitschnitte zum Nachschauen (t1p.de/tl5v).

Unsere Arbeit wirkt

- > Menschen erfahren durch unser Infomaterial, wie sie sich vor Strahlenbelastung schützen können: Allein der Ratgeber 1 „Elektrostress im Alltag“ wurde 38.000 mal verkauft.
- > Bürgerinitiativen gründen sich und arbeiten mit unserem seriösen und faktenorientierten Infomaterial.
- > Gemeinden erstellen aufgrund unserer Beratung Mobilfunkvorsorgekonzepte, um die Strahlenbelastung zu senken.
- > Erste Schulen verzichten auf WLAN und verkabeln (wieder) oder installieren Datenübertragung per Licht.
- > Auf Elternabenden wird unser Film „Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien“ gezeigt. Anschließend diskutieren die Eltern über pädagogische Konsequenzen.
- > Eltern schreiben uns nach unseren Vorträgen, dass sie jetzt ihre Kinder im Umgang mit digitalen Medien anders erziehen.
- > Ärzte erfahren, dass es Elektrohypersensibilität gibt und bitten um weitere Informationen.

Einnahmen

Jahr 2022

Förder- und Mitgliedsbeiträge 103.914 €

Regelmäßige Fördermitgliedschaften sichern unsere Arbeit langfristig ab und machen uns unabhängig.

Spenden 60.483 €

Die einmaligen oder regelmäßigen Spenden stammen ausschließlich von Privatpersonen.

Versand 58.978 €

Das Ergebnis des Versands (Shop) trägt zu den Einnahmen bei, deckte aber in 2022 leider nicht dessen Kosten.

SUMME 223.375 €

Ausgaben

Jahr 2022

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit 42.297 €

Hosting und Programmierung der Webseiten, Verwaltung des Newsletters, Zoom-Gebühr für Webinare und Dialog, bundesweiter Presseverteiler, Grafik und Layout für unsere Veröffentlichungen.

Studienauswertung und Übersetzung 29.765 €

Projekt „100 neue Studien“ auf EMFdata.org, Honorare für Studienauswertungen im ElektrosmogReport, Überarbeitung der Insektenstudie, Übersetzung von Studien.

Personal 93.060 €

Im Jahr 2022 waren 6 Personen in Teilzeit oder projektbasiert angestellt (Sekretariat, Assistenz, Pressearbeit, Verbraucherschutz, Versand). Das entspricht 1,93 Vollzeitstellen. Der gesamte Vorstand arbeitet ehrenamtlich.

Druck & Versand 71.446 €

Stark gestiegene Druckkosten sowie nicht bzw. nur moderat erhöhte Preise führten zu einem negativen Ergebnis.

Das Minus konnte aus Rücklagen gedeckt werden. Verkaufte Publikationen sind aber auch Teil unserer Öffentlichkeitsarbeit, so ist der Verlust schmerzlich, aber vertretbar.

Sonstiges 11.004 €

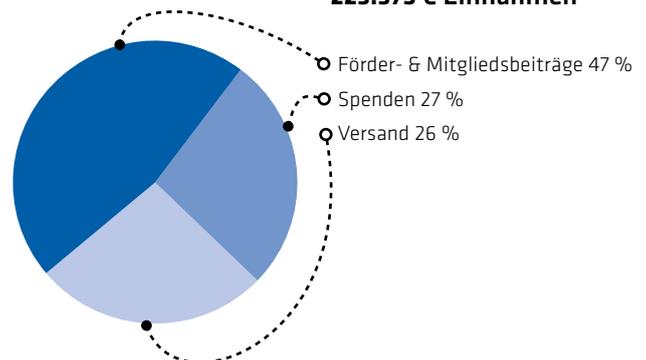
Büromiete in Stuttgart bis Ende Juli (danach gekündigt), Büromaterial, Software, Telefon, Steuerberater, Anwalt, Versicherungen, Reisekosten, Porto für Spendenbescheinigungen, Mitgliedschaft in der „Allianz Rechtssicherheit für politische Willensbildung“.

SUMME 247.571 €

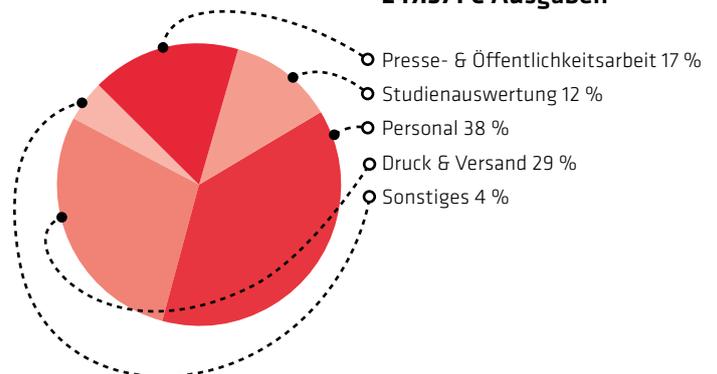
Gewinn/Verlust -24.196 €

Danke, dass Sie mit Ihrer Spende die Arbeit von diagnose:funk ermöglichen!

223.375 € Einnahmen



247.571 € Ausgaben



Der Gesamtverlust von 24.196 EUR konnte aus Rücklagen der letzten Jahre gedeckt werden. Bitte helfen Sie uns, unsere Rücklagen wieder aufzufüllen, indem Sie Ihren Förder- oder Spendenbeitrag erhöhen.

**Wer sich gegen mächtige
Konzerninteressen stellt,
braucht Mut & gutes Werkzeug:
Wir haben treffende Fakten.
Helfen Sie uns, machen Sie mit!**

Spendenkonto

Diagnose-Funk e.V.

IBAN: DE39 4306 0967 7027 7638 00

GLS Bank

BIC: GENODEM1GLS



Wir sind aktiv!

Neuerscheinungen und Neues im 1. Quartal 2023

Mit unserem regelmäßigen 14-tägigen Newsletter, mit über 30 Artikeln auf der Homepage von Dezember 2022 bis Januar 2023 und nahezu fast täglichen Einträgen in der Presseschau informierten wir unsere Mitglieder und die Bürgerinitiativen über neueste Entwicklungen in Politik und Wissenschaft.

Neue Publikationen: Der Brennpunkt 249: „Die Auseinandersetzung um die Deutungshoheit zu Risiken der Mobilfunkstrahlung – Über Kampagnen eines Kartells von Industrie, Bundesamt für Strahlenschutz und ICNIRP“ analysiert die medialen Taktiken der verharmlosenden Medienkampagnen im Jahr 2022 (s. Seite 32).

Der Brennpunkt 250 „Internationale Grenzwertkommission ICBE-EMF will strengere Grenzwerte“ weist nach, dass die Grenzwerte wissenschaftlich unhaltbar und ohne Schutzfunktion sind. Zu diesem gibt es auch ein Faktenblatt (s. Seite 34).

Der Flyer „Faszination mit Nebenwirkungen“ wurde aktualisiert. Er gibt einen Überblick über das Gesamtthema Mobilfunkstrahlung und Tipps, wie man sich schützen kann.

Auf der Homepage erschienen folgende Artikelserien:

- > „Bildungskatastrophe und Digitalisierung (I-V). Studien weisen nach: Die Digitalisierung ist ein wesentlicher Faktor der Krise im Bildungswesen“: www.diagnose-funk.org/1926
- > „Mobilfunkstrahlung – ein Risiko? Über den aktuellen Stand der Forschung informiert sein. Ein Kompass durch eine scheinbar verwirrende Debatte.“ Dort steht zum Download ein kompakter Vortrag zum Stand der Forschung, der ständig aktualisiert wird: www.diagnose-funk.org/aktuelles/1895
- > „Auf einen Blick: EU-Dokumente fordern Umsteuern in der Strahlenschutzpolitik: STOA-Studie, EWSA-Stellungnahme, EU-Briefing u.a. diagnose:funk dokumentiert die EU-Dokumente und analysiert die politische Kontroverse über ihre Bedeutung.“ www.diagnose-funk.org/1899

Klagerecht: Dem Verein Diagnose-Funk – Umwelt- und Verbraucherorganisation zum Schutz vor elektromagnetischer Strahlung e. V. (Diagnose Funk) wurde vom Umweltbundesamt (UBA) die Anerkennung zur Einlegung von Rechtsbehelfen nach dem Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz (UmwRG) gemäß § 3 UmwRG erteilt. Damit hat Diagnose Funk die Mitwirkungs- und Klagerechte einer anerkannten Umweltvereinigung erhalten. Wir lassen uns derzeit beraten, auf welche Tatbestände dieses Recht anwendbar ist und über welche Finanzen wir verfügen müssen, um es wahrzunehmen.

Kostensteigerungen: Leider hat die Druckerei, die unsere Brennpunkte herstellt, die Preise erheblich angehoben, nachdem sie über 10 Jahre konstant waren. Unser Vergleich ergab, dass die Preise im Verhältnis zu anderen Angeboten korrekt sind.

Spendenbescheinigungen: In der ersten Februarwoche wurden die Spendenbescheinigungen verschickt, Nachfragen bitte an versand@diagnose-funk.de.



Neu! Kompakt Ausgabe Schweiz: Ab dieser Ausgabe des kompakt erscheint von diagnose:funk Schweiz eine eigene Version für die Schweiz, die auf die dortigen nationalen politischen Entwicklungen und Aktivitäten der Bürgerinitiativen eingehen wird. Einen guten Start für die erste Ausgabe wünschen wir!

WEBINAR-Staffel III bis Juli 2023

Die bisher 24 durchgeführten WEBINARE stehen alle auf unserem YouTube-Kanal. Zusatzdokumente stehen zu jedem Webinar auf der Homepage, perfekt für die eigene Fortbildung. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.

Webinar Nr. 25 am 10.03.2023 um 19:30 Uhr
Kabellose Datenübertragung mit Licht

Frage- und Antwort-Runde am 24.03.2023, um 19:30 Uhr
diagnose:funk im Dialog

Wir stellen uns Ihren Fragen zu Mobilfunkvorsorgekonzepten, zu kommunalpolitischen Handlungsmöglichkeiten und zu Verbraucherfragen.

Webinar Nr. 26 am 21.04.2023 um 19:30 Uhr
Digitales Lernen – Was sagt die Forschung?

Webinar Nr. 27 am 05.05.2023 um 19:30 Uhr
WLAN an Kitas und Schulen: Ein riskanter Hype

Frage- und Antwort-Runde am 19.05.2023, um 19:30 Uhr
diagnose:funk im Dialog

Webinar Nr. 28 am 02.06.2023 um 19:30 Uhr
Digitalisierung – Klimakiller oder Energieeinsparung?

Alle Webinare mit Videos, Vortragstexten und Hintergrundinformationen: www.diagnose-funk.org/1680

**Vormerken / Save the Date**

Die 7. ordentliche diagnose:funk Mitgliederversammlung findet am 22. April 2023 in Stuttgart statt. Sie kommen und brauchen eine Hotelübernachtung? Wir haben im Tagungsort ein Kontingent vorbestellt. Rufen Sie unser Sekretariat an!

**So können Sie uns erreichen****Sekretariat – Michaela Thiele:**

0711-25 08 69-0
Mo-Fr, 12:00-13:00 Uhr
sekretariat@diagnose-funk.de

Presse – Matthias von Herrmann:

0711-25 08 69-4
Mo-Fr, 10:00-12:00 Uhr
presse@diagnose-funk.de

Vorstand – Jörn Gutbier und Peter Hensinger:

069-36 70 42 03
Mo und Di 8:00-10:00 Uhr
Per Post: diagnose:funk, Postfach 15 04 48
70076 Stuttgart

Versand – Mirko Schneider:

069-36 70 42 03
Mo-Fr, 12:00-14:00 Uhr
versand@diagnose-funk.de
diagnose:funk Versand
Palleskestraße 30
65929 Frankfurt

Unsere Internetseiten:

Hauptseite:
www.diagnose-funk.org
Forschungsdatenbank:
www.emfdata.org
Elektrohypersensibilität:
www.diagnose-ehs.org
Kinder und Medien:
www.diagnose-media.org

Interview mit der Freiburger Initiative für einen Einwohnerantrag

„Die Kommune ist zuständig für Schutz und Vorsorge der Bevölkerung, und das fordern wir ein!“

In Freiburg sammelt ein Aktionsbündnis Unterschriften für einen Einwohnerantrag (1) an den Gemeinderat gemäß § 20b der Gemeindeordnung. Die Stadtverwaltung hat demnach das Recht und somit auch die Verpflichtung, Schutz und Vorsorge für die Bevölkerung zu gewährleisten. Für einen erfolgreichen Einwohnerantrag benötigt eine Stadt wie Freiburg 2.500 Unterschriften (<https://dejure.org/gesetze/GemO/20b.html>). Diese hat die Initiative nun fast zusammen. Über die Erfahrungen beim Unterschriftensammeln sprach diagnose:funk mit Frieda und Ulrike.

KOMPAKT: Ihr hattet 2018 und 2019 große Versammlungen in Freiburg zu 5G, davon eine Einwohnerversammlung mit über 900 BesucherInnen. Das hat bundesweit Wellen geschlagen. Wie hat die Stadt darauf reagiert, wurden eure Vorschläge beachtet?

FRIEDA: Es gab nach der großen Einwohnerversammlung eine Sitzung des Gemeinderats, in dem unsere Argumente und Forderungen auf der Tagesordnung standen, es gab jedoch keine aktive Umsetzung derselben. Seitdem stagniert der Prozess zwischen Gemeinderat und Aktionsbündnis. Die derzeitige Unterschriftensammlung für den Einwohnerantrag unterstreicht erneut die Forderungen der Einwohnerversammlung, und nach erfolgreichem Abschluss muss der Gemeinderat darauf reagieren.

KOMPAKT: Welche Auswirkungen hatte Corona auf eure Aktivitäten?

ULRIKE: Unsere große Resonanz bis 2020 brach weg. Corona hat unsere Aktivitäten ausgebremst, da uns die Möglichkeit zur Öffentlichkeitsarbeit und zu Treffen und Versammlungen genommen wurde. So gab es auch keine Presseberichte. Hingegen hat Bundesminister Andreas Scheuer während des Corona-Lockdowns die Bürgermeister zum ‚Durchwinken‘ der Genehmigungen für weitere Mobilfunksender aufgefordert.

KOMPAKT: Was gibt euch Mut, mit einem Einwohnerantrag das Thema erneut auf die Tagesordnung zu bringen?

ULRIKE: Wir erhalten nun auch starke Rückendeckung von Gremien der EU. Unsere Argumente werden unterstützt und unsere Forderungen werden mitge-

tragen, sowohl von der STOA-Studie des Technikfolgenausschusses der EU, vom Wirtschafts- und Sozialausschuss der EU als auch von einer Stellungnahme der Ärztekammer Baden-Württemberg. Solche Trümpfe hatten wir bisher noch nicht.

FRIEDA: Neue Entwicklungen wie Visible-Light-Communication (VLC/LiFi) anstatt WLAN – z. B. für Schulen, Seminarräume, für sichere, schnelle und funkfremde Datenverbindungen (2) – sind serienreif und machen Hoffnung, dass gesundheitsverträglichere Lösungen endlich benützt werden. Danke an diagnose:funk, dass ihr uns ständig solche Informationen bereitstellt und uns in Webinaren schult.

KOMPAKT: Wie reagieren die Leute am Stand auf eure Anliegen?

FRIEDA: Wer sich mit der Thematik kritisch auseinandergesetzt hat, kommt auf uns zu und fragt: Wo kann ich unterschreiben? Viele Menschen sind aufmerksam und skeptisch gegenüber den Werbesprüchen der IT- und Mobilfunklobby. 5G und bald 6G werden als Lösungen für die Zukunftsprobleme dargestellt und ihre Risiken werden nicht thematisiert – das macht viele nachdenklich. Die Erfahrung sagt, alles hat seinen Preis. Das bestätigt die geringe Aufmerksamkeit und Kritiklosigkeit von jungen Menschen, die oft naiv den Behörden und der Werbung glauben und fürchten, durch diesen Antrag ohne Smartphone leben zu müssen. Doch werden manche von ihnen nachdenklich, wenn es um den Energieverbrauch und die Ressourcenverschwendung geht. Grübelnde Gesichter gibt es, wenn von den extrem hohen, industriegerechten deutschen Grenzwerten die Rede ist, die keinerlei Ge-



Bild: Freiburger Rathaus 2019. Die Bürgerinitiative nagelt ihre Forderungen an die Rathausstür.

KOMPAKT: Welche Argumente überzeugen und veranlassen die Leute zur Unterschrift?

FRIEDA: Wir sprechen immer wieder an, dass wir es nicht akzeptieren können, dass der Gemeinderat die erste und größte Einwohnerversammlung nach Wyhl und die Forderungen, die dort gestellt wurden, aussitzt. Überzeugend ist, dass die Kommune für Schutz und Vorsorge der Bevölkerung zuständig ist und dass es wichtig ist, dies einzufordern, ähnlich wie beim Lärmschutz und örtlicher Luftreinhaltung. Wichtige Argumente sind, dass Sender, Endgeräte und Datenzentralen Energieschleudern sind, was dem Klimaschutz zuwiderläuft. Außerdem sind Demokratie und Datenschutz durch Überwachung gefährdet und Gesundheit durch die Strahlenbelastung. Auch Suchtgefahren und der Unsinn der digitalen Bildung werden von uns thematisiert.

ULRIKE: Nachdenklich werden viele bei der Frage: Wem nützt denn der Digitalisierungs- und Senderwahn? Für uns ist Fortschritt: Glasfaser statt Funkverschmutzung, Visible-Light-Communication (VLC) statt WLAN und der Schutz der eigenen Wohnung vor Verstrahlung und Überwachung. Auch die Ideologie des ewigen Wachstums als Krebsgeschwür der Gesellschaft wird gesehen. Oft fragen wir: Ist die Bequemlichkeit es wert, sich selbst und andere sowie Umwelt und Natur zu schädigen? Dankbar sind wir denen, die sich einer Diskussion stellen und mit denen es möglich ist, Argumente auszutauschen.

KOMPAKT: Danke für das Interview, wir wünschen Euch weiter viel Erfolg. Bleibt hartnäckig dran! Das Gespräch führte Peter Hensinger

(1) Download des Einwohnerantrages: <https://t1p.de/34d0x>
 (2) Siehe dazu die Hintergrundinformationen bei [diagnose:funk](https://t1p.de/5myir)
<https://t1p.de/5myir>

sundheitsschutz bieten. Das ist in Deutschland kaum bekannt.

ULRIKE: Wir bekommen aber auch viel Lob für unsere Arbeit und viele Dankeschöns für unser Informieren und Durchhalten. Die Regelmäßigkeit macht es aus: wir versuchen, 2 x pro Monat mit einem Infostand präsent zu sein. Dadurch sind wir mit hunderten Freiburgerinnen und Freiburgern ins Gespräch gekommen, das ist die nachhaltigste Wirkung unserer Stände. Leider wird das derzeit kaum mit Spenden honoriert, auch nicht für die guten Informationsmaterialien, die Leute sparen, finden unsere Aktivitäten gut, nehmen sich aber keine Zeit für eigenes Engagement.

KOMPAKT: Wie ist die Stimmung unter den Leuten zu den Risiken der Strahlung? Gibt es auch aggressive Ablehnung?

ULRIKE: Ja, Ablehnung begegnet uns auch. Es ist ja erstaunlich, beim Klimawandel oder der Atomkraft, da glauben viele den Behörden nicht, aber beim Mobilfunk wird oft den Marketingsprüchen blind vertraut, man will keine gesundheitlichen und gesellschaftlichen Gefahren sehen und bezeichnet uns als Spinner. Im Grunde genommen wird die eigene Smartphone-Nutzung verteidigt.

FRIEDA: Oft kommt uns auch eine allgemeine große politische Resignation entgegen. Corona, Ukrainekrieg, Klimakatastrophe und die Teuerung hinterlassen Spuren. Die Leute stellen der Politik mit dem Spruch „Die machen eh, was sie wollen“ kein gutes Zeugnis aus. Wir wissen gerade hier in Freiburg, dass das Kernkraftwerk Wyhl erst nach 10-jährigem Widerstand verhindert wurde, aber das war eine andere Zeit.

Bild: Regelmäßige Infostände in Freiburg



Interview mit der „Bürgerinitiative Verantwortungsvoller Mobilfunk Wangen/Allgäu“

„Unsere Strategie ist die des langen Atems“

diagnose:funk erfährt immer wieder von Bürgerinitiativen (BI), die sich in den letzten ein bis zwei Jahren gegründet haben und bereits lokalpolitisch erfolgreich sind. Eine davon ist die „Bürgerinitiative Verantwortungsvoller Mobilfunk Wangen/Allgäu“. Im Interview mit Matthias von Herrmann, Campaigner bei diagnose:funk, erzählen vier Vertreter, wie die BI entstanden ist und was sie tun.

Annette Rappmann



Armin Kohler



Ingrid Feustel



Rainer Rappmann



Matthias von Herrmann



KOMPAKT: Wie kamt Ihr zusammen?

INGRID FEUSTEL: Ich habe an einer Bürgerfragestunde im Gemeinderat teilgenommen und dort gefragt, welche Vorstellung die Stadt Wangen zu Mobilfunkmasten habe. Darüber berichtete dann die Zeitung. Als nächstes veröffentlichte ich eine kleine Notiz in der Schwäbischen Zeitung, dass ich eine Initiative gründen wollte, ich nannte ein Lokal und ein Datum. Beim ersten Termin waren wir fünf oder sechs Leute, beim zweiten dann schon zehn.

ANNETTE RAPPMANN: Ja, das war der Start im Juli 2020. Dann kamen und gingen einige Mitstreiter, bis sich eine Gruppe von fünf bis sechs Menschen zusammengefunden hatte, die gut miteinander klarkommen.

KOMPAKT: Was habt Ihr als frisch gegründete BI als erstes gemacht?

ANNETTE RAPPMANN: Das Bündnis Verantwortungsvoller Mobilfunk in Deutschland (BVMDE) veranstaltete im Jahr 2021 drei Aktionstage zu den Themen Stopp 5G, WLAN an Schulen und Smart City. Das war für uns ein guter Anlass und eine prima Gelegenheit, mit Straßenaktionen loszulegen. Und die Presseberichterstattung darüber war positiv und uns gegenüber fair. Das hat uns Mut gemacht.

RAINER RAPPMANN: Wir profitieren auch davon, dass es vor Jahren schon einmal eine Bürgerinitiative in

Wangen gab, die konstruktiv mit der Stadtverwaltung zusammengearbeitet hat. Der Oberbürgermeister empfand diese Zeit als durchaus bereichernd.

KOMPAKT: Straßenaktion klingt nach Kreativität.

INGRID FEUSTEL: Das war auch so: Wir haben z.B. an Ärzte aus der Umgebung 100 Briefe verschickt, aber nicht nur in weißen Umschlägen, sondern aufwändig verpackt. Aber bevor diese Briefe in die Post gingen, haben wir sie bei einer solchen Straßenaktion an Wäscheleinen aufgehängt. Das machte was her, ein Hingucker, über den wir mit den Passanten sprechen konnten. Tatsächlich war uns immer wichtig, dass die Aktionen optisch schön und somit für die Leute auch interessant sind.

ANNETTE RAPPMANN: Über diese Aktionstage gab es die ersten Zeitungsberichte, dadurch wurden wir bekannt. Zudem haben wir selbst Leserbriefe geschrieben. In einer Stadt mit 20.000 Einwohnern fällt sowas auf.

ARMIN KOHLER: Und wir haben im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2021 an der Kampagne von diagnose:funk teilgenommen, die mit „Alice im digitalen Wunderland“ das Thema Digitalisierung und deren ökologische und gesundheitliche Folgen problematisiert hat.

KOMPAKT: Das klingt alles sehr aktionsorientiert.

ANNETTE RAPPMANN: Das ist aber nur die eine Sei-

te unserer Aktivität. Wir haben auch vier offene Briefe an den Oberbürgermeister und seine Verwaltung geschrieben. Wir haben sie gebeten, uns Informationen zu Mobilfunkausbauplänen zu geben. An etwa 40 Gemeinderäte und an das Schulamt haben wir Broschüren von diagnose:funk zu kommunalen Handlungsfeldern und zur aktuellen Mobilfunkstudienlage verschickt, um eine Diskussionsgrundlage zu schaffen.

RAINER RAPPMANN: Auf unsere Bitte hin wurde ein runder Tisch Mobilfunk auf Kommunalebene eingerichtet. Als junge Bürgerinitiative sahen wir uns da plötzlich mit drei Vertretern der Mobilfunkbetreiber an einem Tisch, dazu der Oberbürgermeister, sämtliche Gemeinderäte und das Baudezernat.

ARMIN KOHLER: Das war eine hohe Schwelle für uns! Aber: Just an dem Tag, an dem dieser runde Tisch das erste Mal stattfand, war rein zufällig Jörn Gutbier von diagnose:funk in der Nachbargemeinde für einen Vortrag angemeldet. So schafften wir es, dass er für einen Beitrag als Gast beim runden Tisch vortragen konnte.

KOMPAKT: Kam bei dem runden Tisch etwas Verwertbares heraus?

INGRID FEUSTEL: Ja, durchaus. Zunächst einmal ist mir wichtig, dass uns die Verwaltung und die Lokalpolitik bei der Veranstaltung offiziell zugehört haben. Wir trafen dann mit ihnen eine Vereinbarung, dass wir als Bürgerinitiative über alle Bauvorhaben für neue Mobilfunkanlagen informiert werden. Damit ist die Lokalpolitik auf unsere erste Forderung positiv eingegangen.

RAINER RAPPMANN: Wir sind dann wirklich sehr zuverlässig informiert worden und haben seit Herbst 2022 unser erstes Dialogverfahren nach §7a der 26. Bundesimmissionsschutzverordnung am Laufen.

ARMIN KOHLER: So weit kam es aber nur, weil wir immer versucht haben, bei den Behörden Türen zu öffnen, statt sie mit Verboten und Drohungen im ersten Gespräch gleich wieder zu schließen. Dialog statt Monolog sozusagen.

KOMPAKT: Da fehlt nur noch ein Mobilfunkvorsorgekonzept ...

ANNETTE RAPPMANN: Daran arbeiten wir bereits mit der Verwaltung, genauer mit dem Baudezernat. Dieses ist inzwischen unser Ansprechpartner. Und nach den ersten Kontakten mit dessen überlasteten Mitarbeitern war uns klar, dass wir nicht mit jedem Thema neu auf das Baudezernat zugehen wollen. Und so haben wir ein 14-seitiges Konzept eingereicht, das sieben Themen abhandelt: Neben Mobilfunk auch WLAN an Schulen, in-

telligente Verbrauchszähler und Transparenz. Exzellente Tipps zum Mobilfunkvorsorgekonzept erhielten wir immer wieder von der Bürgerinitiative in Ravensburg.

INGRID FEUSTEL: Unser Ziel war, mit diesem Konzept eine Visitenkarte bei Stadt und Presse abzugeben. Wir wollten zeigen, dass wir genau recherchieren, dass unser Ton verbindlich ist und dass das Thema relevant ist. Wir haben unsere sieben Punkte allerdings nicht „Forderung“ genannt, sondern Vorschläge. Das hat sicher geholfen, dass wir ernst genommen werden.

RAINER RAPPMANN: Unser neuester Vorschlag ist übrigens, das kommunale öffentliche WLAN nachts abzuschalten – für besseren Schlaf. Das gibt dann wieder Gespräche mit der Verwaltung und Presseberichte über das Thema WLAN und Gesundheit.

KOMPAKT: Welche Strategie verfolgt Ihr?

ARMIN KOHLER: Wir möchten auf lange Sicht hin ein Feld bereiten, denn unsere Strategie ist die des langen Atems. Wir wollen zu allen Menschen, die hier zum Thema Mobilfunk Entscheidungsträger sind, Kontakt herstellen, eine Vertrauensbasis aufbauen. Wir gehen erst einmal mit niedrigschwelligen Forderungen auf sie zu, unser Konzept hilft dabei. Wir wussten immer, dass positive Veränderungen dauern. Aber manchmal fühlt es sich doch an wie Kartoffeln unter Teer hervorholen. (lacht)

INGRID FEUSTEL: Wir konnten gute Beziehungen aufbauen, die Lokalpolitik und die Verwaltung hören uns zu. Annette konnte z.B. bei der Schulleiterkonferenz vortragen und unseren Vorschlag einbringen, einen „Arbeitskreis Medienkompetenz“ einzurichten. Auch dieses Thema legen wir auf lange Sicht an.

ANNETTE RAPPMANN: Unser erfolgreiches Konzept in Wangen strahlt nun auch auf die umliegenden Gemeinden Achberg und Kisslegg/Waltershofen aus: In Achberg wird es im Frühjahr eine Veranstaltung zum Thema Medienkompetenz von Kindern geben. Und das Baudezernat in Wangen hat auf unser Konzept hin von sich aus angeboten, eine öffentliche Veranstaltung zum Thema Verbrauchszähler, sogenannte Smart Meter, zu machen. Das Konzept wirkt also. Daher empfehlen wir anderen BIs ganz dringend: Erarbeitet ein Konzept für Lokalpolitik und Verwaltung. Und bleibt mit langem Atem am Ball.

Name: **Bürgerinitiative Verantwortungsvoller Mobilfunk Wangen/Allgäu**

Thema: Mobilfunkvorsorgekonzept

E-mail: post.mobilfunk-bi-wangen@gmx.de

Sich stark machen für die Diskussionen vor Ort – mit unserem Ratgeber-Quartett



Alle vier diagnose:funk Ratgeber sind nun auf dem neuesten Stand. Wer in einer Bürgerinitiative aktiv ist, über die vielen Aspekte der Risiken elektromagnetischer Felder Bescheid wissen will, und v.a. auch, wie man sich schützen kann, und welche Forderungen wir an die Politik zum Strahlenschutz stellen, der wird mit diesen Ratgebern umfassend informiert.

Hier bestellen: www.shop.diagnose-funk.org/Ratgeber

Erste Auflage ausverkauft

Buch: Die unerlaubte Krankheit

Das Buch „Die unerlaubte Krankheit“ von Renate Haidlauf verleiht Menschen mit Elektrohypersensibilität (EHS) eine Stimme. Viele von ihnen haben sich das Buch gekauft und Renate Haidlauf Rückmeldung gegeben. Die erste Auflage von 1000 Exemplaren war bereits in vier Wochen ausverkauft. Die meisten der Exemplare werden von Leserinnen und Lesern gekauft worden sein, denen die Problematik bekannt ist. Jetzt sollte es das Ziel sein, dieses Buch v.a. Freunden, Bekannten, Ärzten und anderen, nicht direkt betroffenen Personen zu verkaufen oder zu verschenken.

Um über das Buch zu informieren, erstellte diagnose:funk Flyer und Buchzeichen. Diese sind kostenlos erhältlich. Flyer können in Bioläden, Reformhäusern, Apotheken, Buchhandlungen, kulturkritischen Cafés ausgelegt werden. Vielleicht sind Physiotherapeuten, Heilpraktiker, Beratungsstellen, Kirchen, der VdK, die Landratsämter, Kreisbehindertenbeauftragte, die Fachstellen der EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabebe-

ratung) oder Ärzte bereit, mit den Flyern zu informieren.

Inzwischen gibt es zwei Arztpraxen und eine Apotheke, die mit einem gelben Stuhl – als Symbol für einen EHS Betroffenen – dauerhaft auf die Risiken von Funk hinweisen. Auf den Stühlen liegen für interessierte Mitmenschen Flyer zur „Gelben-Stuhl-Aktion“, zum Buch „Die unerlaubte Krankheit“, zu „STOP 5G“ und Flyer der „Orientierung im digi-Tal“-Flyer (s. Foto). Ein

weiterer Arzt, der in seinem Wartezimmer einen gelben Stuhl installierte, ist Dr. Borchert in Warin (Landkreis Nordwestmecklenburg).

Die Autorin Renate Haidlauf bekam Zuschriften von Leserinnen und Lesern zum Buch. Hier einige Auszüge:

- > Es ist eine sehr ergreifende Sammlung von Schicksalen geworden.
- > Das Buch habe ich soeben durchgelesen; bin in jeder Hinsicht überwältigt.
- > Es ist ein Meilenstein, ein erschütterndes superwichtiges Zeitdokument! Geschrieben in einer schönen klaren Sprache, gut strukturiert und auf den Punkt gebracht – Chapeau!
- > In jeder Geschichte eines Betroffenen finde ich mich irgendwie auch wieder. Ich hoffe, dass es bei einigen Ärzten unterm Tannenbaum liegen wird. Ich zumindest habe 2 Exemplare für meine Ärzte gekauft und werde sie verschenken.
- > Das Buch ist sehr gut gelungen, dies sollte eine Pflichtlektüre für alle Ärzte und Entscheidungsträger sein.
- > Ich war sehr skeptisch, denn die früheren elektrosensiblen Geschichten (z.B. „Ein schönes Gefängnis“) waren meist einfach NUR deprimierend. Was die reinen Erzählungen komprimiert ja oft auch sind. Ich muss Ihnen ein Lob schicken, denn trotz der oft tragischen Geschichten ist nahezu bei jeder irgendetwas, was für



Betroffene hilfreich und motivierend ist. Es motiviert, weiter Lösungen zu suchen und weiter aufzuklären und weiter zu hoffen, dass sich bald die Erkenntnis durchsetzt.

- > Aufgrund meiner Ausbildung als Baubiologe wusste ich natürlich von EHS. Ich hatte aber nicht annähernd den Umfang und die Dramatik geahnt.
- > Es ist Dir sehr gut gelungen, damit zu vermitteln, was es bedeutet, EHS zu sein. Wir können es gut einsetzen bei Gesprächen mit Ärzten, Politikern und sonstigen einflussreichen Personen. Wir haben auch schon damit angefangen.
- > Es füllt eine Lücke und hilft bestimmt vielen Menschen, weil sie erfahren, dass sie nicht ganz allein sind und mehr Hoffnung schöpfen, dass doch etwas mehr Verständnis für die Problematik aufgebaut wird.
- > Mit Ihrem Buchprojekt haben Sie uns eine Stimme gegeben, die hoffentlich endlich weithin gehört wird. Denn das ist ja unser Hauptproblem: das Totschweigen und das „nicht gesehen werden“.

„Mit Ihrem Buchprojekt haben Sie uns Betroffenen eine Stimme gegeben“



Renate Haidlauf: Die unerlaubte Krankheit. Wenn Funk das Leben beeinträchtigt, 368 Seiten, DIN A5, 1. Auflage November 2022, Artikelnummer: 905, ISBN: 978-3982058528, Preis 16,90 Euro, incl. 7 % USt., zzgl. Versandkosten.

Bild: Im Wartezimmer der Arztpraxis Dr. Zerm in Herdwangen macht ein Stuhl auf EHS und das Buch aufmerksam.

Auch in der Ratsapotheke Meßkirch steht ein solcher Stuhl.

Pressemitteilung Signify, Hamburg, Oktober 2022

Internetverbindung per Lichtübertragung: Berliner Schule setzt auf Technologie von Signify

Eine weitere Schule hat die Alternative zu WLAN, Datenübertragung über Licht, „LiFi“ installiert, die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg in Berlin.



Bild links: Waldorfschule Prenzlauer Berg Berlin | Bild rechts: LiFi Anschluss über Stick

Foto: Waldorfschule (links), Signify (rechts)

Eine sichere und zuverlässige Internetverbindung spielt nicht nur im Arbeitsumfeld eine entscheidende Rolle – auch das Bildungswesen setzt immer stärker auf die Vorteile von umfassender Konnektivität. Wie einfach sich diese in den Schulalltag integrieren lässt, zeigt nun die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg. In enger Zusammenarbeit mit Signify (Euronext: LIGHT), dem Weltmarktführer für Beleuchtung, konnten mehrere Räume der Berliner Schule mit der fortschrittlichen Trulifi-Technologie ausgestattet werden, die die Datenübertragung über Lichtwellen ermöglicht. So profitieren die SchülerInnen und Lehrkräfte von einer stabilen Internetverbindung, die ihnen den Zugang zu zahlreichen Online-Lerntools und -Inhalten gewährt.

Mit ihrer Initiative folgt die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg mehreren schulischen Einrichtungen in Italien, Deutschland, Belgien, den Niederlanden und den USA, die von Trulifi bereits erfolgreich Gebrauch machen. Dabei liegen die Vorteile der Technologie auf der Hand: Sie überzeugt mit konstant hohen Übertragungsraten, die losgelöst vom Funkfrequenzspektrum übermittelt werden und somit ungefährdet

gegenüber möglichen Überlastungen sind. Weil außerdem nur NutzerInnen Zugang zu dem LiFi-Netzwerk haben, die über einen USB Access Key verfügen, erhalten Unbefugte keinen Zugriff. Generell stellt die LiFi-Technologie von Signify eine zuverlässige Alternative für Orte dar, an denen Funkfrequenzen nicht oder nur eingeschränkt erlaubt sind oder Störungen verursachen könnten, wie es bei Schulen oft der Fall ist.

Schnelles und sicheres Internet per USB Access Key

In engem Austausch mit Signify entschied sich die Freie Waldorfschule am Prenzlauer Berg dazu, sieben Klassenzimmer, einen Konferenzraum sowie einen Raum für Naturwissenschaften mit dem Trulifi 6002 System auszustatten. Das weiterentwickelte System überzeugt mit einer intuitiven Handhabung und liefert mit 220 Mbit/s im Down- und Upload genügend Kapazitäten, um den Datenbedarf aller SchülerInnen in einem Klassenzimmer zuverlässig zu decken.

Insgesamt wurden 114 für den Deckeneinbau sonderangefertigte Transceiver verbaut, die den Grundstein für die Datenübertragung per Licht legen.

Perspektivisch können auf diese Weise bis zu 350 SchülerInnen von der fortschrittlichen Technologie profitieren. Bis es so weit ist, begeht die Berliner Schule die im Mai angelaufene Testphase mit 85 USB Access Keys, die das Verbindungsstück zwischen Notebook und den Transceivern darstellen. Sobald der Access Key angeschlossen ist, baut sich automatisch eine Verbindung auf – und das unabhängig davon, ob das Licht eingeschaltet, gedimmt oder ausgeschaltet ist. Ein absolutes Alleinstellungsmerkmal von Trulifi im Bereich der LiFi-Technologie.

„Unser Umstieg vom Kabel oder WLAN auf LiFi ist nicht nur sehr gut und einfach vonstattengegangen, die KollegInnen nutzen das neue System auch, ohne dass es einer aufwändigen technischen Einführung bedurfte. Ganz besonders freuen wir uns darüber, dass es jetzt möglich ist, eine Klasse für einzelne Unterrichtsstunden mit Netzzugang zu versorgen, der ausschließlich innerhalb des Klassenraums verbleibt!“

Esther Knoblich, Geschäftsführerin der Freien Waldorfschule am Prenzlauer Berg

} Mehr dazu: www.diagnose-funk.org/1932



Der diagnose:funk Brennpunkt 241 „LED-Licht zur Datenübertragung – ein umbedenkliches WLAN?“ untersucht, ob die Lichttechnologie auch Gesundheitsrisiken haben könnte. Sein Ergebnis nach Auswertung der Studienlage: Bei Einhaltung bestimmter Parameter ist die Wahrscheinlichkeit dafür gering.

Südtirol: Light-Fidelity – fortschrittliche Kommunikation auch bei der Verbraucherzentrale. Einladung zum Selbst-Testen

Die Verbraucherzentrale Bozen (Südtirol) hat einen Internetzugang über LiFi eingerichtet. Im Infobereich der Zentrale können Kunden und Gäste die Funktionalität dieser neuen Technologie selbst ausprobieren. Die Daten werden dabei mit Licht übertragen, das ist nicht nur schneller als WLAN, sondern fast abhörsicher und schädigt nicht die Gesundheit.

Die Berater der Verbraucherzentrale beschäftigen sich seit längerem mit Erfahrungen aus dem Bereich der Kommunikation über Licht. Auf dem Markt wurde einiges bereits erprobt, bis nun einsatzfertige Geräte entwickelt wurden.

} Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1929

VZ Südtirol / LiFi-Arbeitsplatz



Interview mit Dr. Francesco Imbesi von der Verbraucherzentrale Südtirol

Krebs durch Mobiltelefon. Italienisches Berufungsgericht anerkennt den Zusammenhang und verurteilt die Versicherung zur Zahlung einer Rente an den Arbeitnehmer

Das Appellationsgericht Turin anerkannte, dass der Gehirntumor eines Arbeitnehmers, der arbeitsbedingt mit dem Handy telefonierte, kausal damit zusammenhängt. Er bekam eine Berufskrankheitsrente zuerkannt, die die INAIL (Gesamtstaatliche Anstalt für Versicherungen gegen Arbeitsunfälle) zahlen muss. Zu den Details des Urteils befragten wir Dr. Francesco Imbesi von der Verbraucherzentrale Südtirol.



Das Appellationsgericht Turin bestätigt das Gehirntumor-Urteil, Bild: Wikipedia

KOMPAKT: Herr Dr. Imbesi, Sie haben nun den Urteils-text erhalten und können uns fundiert über dieses Urteil Auskunft geben, das international von Bedeutung ist. Besonders uns Deutsche lässt dies aufhorchen, weil hier in Deutschland mit dem Hinweis auf Einhaltung der Grenzwerte Klagen erst gar nicht angenommen werden.

FRANCESCO IMBESI: Das Grenzwertargument kann eigentlich nicht vorgeschoben werden, ein Gericht muss ergebnisoffen überprüfen, woher ein Tumor kommen kann, bzw. ob weitere Ursachen als Auslöser desselben angesehen werden können. Außerdem gelten die italienischen Grenzwerte ausschließlich für feste Anlagen, nicht für mobile Geräte wie Handys. Wir wissen

auch, dass der von der EU übernommene Industriestandard von 2 W/Kg SAR-Wert nicht immer eingehalten wird, wie Untersuchungen in Frankreich belegen konnten. Das Berufungsgericht Turin hatte die Aufgabe, das erstinstanzliche Urteil von Aosta aus dem Jahre 2020 zu überprüfen, nachdem das Institut INAIL dagegen Berufung eingelegt hatte. Die Richter in Turin haben Dr. Roberto Albera, Professor für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde an der Universität Turin, zum Gerichtssachverständigen ernannt. Prof. Albera ist in medizinwissenschaftlichen Kreisen als Autor von 400 Veröffentlichungen bekannt, außerdem praktizierte er als Chirurg bei mehr als 10.000 medizinischen Eingriffen.

KOMPAKT: Wie kam es dann zur Rechtsprechung?

FRANCESCO IMBESI: Die Berufungsrichter haben alle Schritte des Landgerichts Aosta überprüft: vor allem die Aussagen der Sachverständigen beider Parteien sowie die zahlreichen Zeugenaussagen durch Kollegen des Betroffenen. Prof. Albera hat alle Elemente genauestens analysiert und eine eigene detaillierte Patientengeschichte daraus abgeleitet.

KOMPAKT: Was urteilte das Gericht?

FRANCESCO IMBESI: Das Richterkollegium befand das Vorgehen im erstinstanzlichen Prozess als korrekt. Die Argumente, welche ein Rechtsexperte im Auftrag des INAIL vorstellte, wurden als nicht relevant eingestuft. Der Kläger, der jetzt 63 Jahre alt ist, ein ehemaliger Arbeitnehmer bei Cogne Acciai Speciali (Aosta, Norditalien), litt bereits unter Taubheit am rechten Ohr infolge eines Arbeitsunfalls und trug dort seither ein Cochlea-Implantat. Deshalb telefonierte er zwischen 1995 und 2008 immer nur am linken Ohr, für mehr als insgesamt 10.000 Stunden, im Durchschnitt 2½ Stunden pro Tag, mit einem Handy der 1. Generation (1G, TACS). Daraufhin bekam er ein Vestibularschwannom, d.h. einen Tumor des 8. Hirnnervs. Die Folgen: Taubheit links, Cochlea-Implantat links, Parese des Gesichtsnervs, Gleichgewichtsstörung und depressives Syndrom sowie bleibende biologische Schäden. Die Verurteilung des INAIL auf Zahlung einer Berufskrankheitsrente von rund 350 Euro monatlich wurde bestätigt und bekräftigt.

KOMPAKT: Gab es eine Beweisführung, dass der Tumor auf die Handystrahlung zurückzuführen ist?

FRANCESCO IMBESI: Ja, das Urteil ist das Ergebnis einer sehr akkuraten wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit der Forschungslage. Das Gericht beschäftigte sich intensiv damit, wobei im Laufe des Prozesses auch das Thema Interessenskonflikt und die Qualität der sich gegenüberstehenden Studien zu diesem Thema eingehend behandelt wurden. In einem vorherigen Verfahren wurden schon einmal ICNIRP-Vertreter nicht als Experten wegen ihrer Industrienähe zugelassen. Diesen Ausschluss hatte damals das Berufungsgericht Turin vollzogen im Fall Roberto Romeo, einem ehemaligen Angestellten der Telecom Italia, und ihm eine Entschädigung für die lange Exposition gegenüber den vom Mobiltelefon ausgestrahlten Frequenzen zuerkannt. Auch diesmal wurden industrienähe Studien wie die Interphone-Studie von der Bewertung ausgeschlossen.



Dr. Francesco Imbesi

Die Anwälte Stefano Bertone, Chiara Gribaudo und Jacopo Giunta von der renommierten Turiner Kanzlei Ambrosio & Commodo konnten gute Argumente für den Kausalzusammenhang zwischen der längeren Nutzung von Mobiltelefonen aus beruflichen Gründen und der festgestellten Krankheit nachweisen und erhielten ein doppelt positives Urteil, zunächst vom Gericht in Aosta und nun endgültig vom Berufungsgericht. Sie führten die Ergebnisse der NTP- und Ramazzini-Studien an sowie die Expertisen der Gruppe um den schwedischen Onkologen Lennart Hardell. Dem folgte das Richterkollegium und sah „mit qualifiziert hoher Wahrscheinlichkeit“ einen kausalen Zusammenhang, auch in Ermangelung anderer möglicher kausaler Faktoren.

Ministerien müssen über Risiken aufklären

KOMPAKT: Herr Imbesi, liegen wir richtig? Vor einiger Zeit wurden italienische Ministerien dazu verurteilt, die Bevölkerung über Risiken aktiv aufzuklären. Was folgte daraus? Können Sie uns dazu Näheres sagen?

FRANCESCO IMBESI: Die Versteigerung der Mobilfunkfrequenzen, also eines Allgemeingutes, war bis zur Zeit von 5G durch rechtliche Bestimmungen an die Pflicht einer eingehenden Information der Bevölkerung über Risiken der Mobilfunktechnologien gekoppelt. Die hierfür zuständigen Ministerien (Umwelt-, Gesundheits- und Bildungsministerium) hatten jedoch in der Tat kaum etwas an Information geleistet und wurden schließlich von einem Bürgerkomitee aus Padua angezeigt (geklagt hatte die Vereinigung A.P.P.L.E. Elettrosmog).

Die Verwaltungsrichter haben nach zähen Verhandlungen 2019 diese drei Ministerien wegen unterlassener Aufklärung für schuldig befunden. Anstatt mit Informationskampagnen endlich zu starten, haben diese Ministerien aber das Urteil vor der höheren Instanz angefochten – vielleicht um weiter Zeit zu gewinnen, nachdem solche Prozesse in Italien immer auf die lange Bank geschoben werden. Die höhere Instanz (der Italienische Staatsrat) hat dagegen erstaunlicherweise sehr rasch reagiert und noch im selben Jahr die Verur-

teilung aus der ersten Instanz bestätigt. Aber nicht nur das: das Berufungskollegium hat die Ministerien dazu verurteilt, die auferlegte Aufklärung unmissverständlich auf unabhängige Weise durchzuführen, d.h. ohne Interessenskonflikte!

Smartphone-Verbot an italienischen Schulen

KOMPAKT: Und jetzt haben wir gelesen, dass an italienischen Schulen Smartphones verboten werden, mit welcher Begründung?

FRANCESCO IMBESI: Der aktuelle Bildungsminister Giuseppe Valditara hat ein Rundschreiben seiner Vorgänger aktualisiert und damit die allgemeine Nutzung von Smartphones im Unterricht auf die rein anerkannte didaktische Anwendung beschränkt. Als Gründe werden hier der Respekt der Jugendlichen gegenüber den Lehrpersonen, aber auch der Respekt der Jugendlichen vor sich selbst und ihrer menschlichen Würde angeführt. Die Lehrer dürfen darüber befinden, wann und

wie lange im Unterricht eine solche Nutzung möglich sein wird. Ich finde allerdings am Ganzen sehr wichtig, dass der Minister zusammen mit dem Rundschreiben eine Anlage an alle Schuldirektionen geschickt hat: dabei geht es um eine einvernehmliche Stellungnahme des Senats der Republik infolge einer Anhörung von Experten. Ohne das Thema Elektromog anzugehen, werden hier sämtliche kognitiven und verhaltenstypischen Auswirkungen der Handynutzung durch Jugendliche analysiert. Als Schlussfolgerung steht eine eindeutige Warnung bzw. ein Aufruf, die Jugend vor den Gefahren der digitalen Demenz zu schützen, die durch die uneingeschränkte Nutzung mobiler Medien offensichtlich entstehen.

KOMPAKT: Lieber Francesco Imbesi, herzlichen Dank für das Interview und Ihre unermüdliche Arbeit mit der Verbraucherzentrale Südtirol.

Das Interview führte Peter Hensinger.

⌋ Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1935

Schweizer Konsumentenmagazin Saldo informiert über Risiken

Auch Hörgeräte verursachen Elektromog

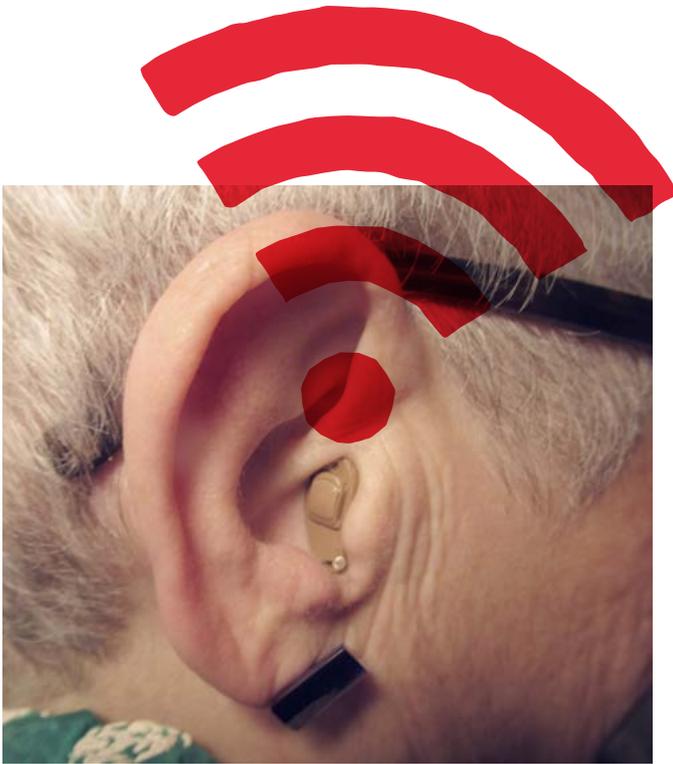
Funksender in Hörgeräten senden elektromagnetische Strahlen. Bei sensiblen Menschen kann das zu Beschwerden führen. Immerhin: Die Strahlung lässt sich beschränken.

Dank der Bluetooth-Funktechnologie kann man ohne Kabel Musik hören und telefonieren. Immer mehr Hörgeräte enthalten Bluetooth-Sender. Damit lassen sich der Ton des Fernsehgeräts, der Musikanlage und anderer Tonquellen direkt aufs Hörgerät übertragen. Man kann auch freihändig telefonieren, denn der Funksender überträgt Telefongespräche drahtlos vom Handy auf das Hörgerät.

Die Kehrseite: Die Hörgeräte verursachen elektromagnetische Strahlen. Das zeigen Messungen des Elektromog-Fachmanns Peter Schlegel aus Esslingen ZH. Er hat die Funkstrahlung von vier Hinter-dem-Ohr-Hörgeräten der Marken Phonak, Starkey und Widex aus

der preislichen Mittel- bis Oberklasse gemessen. Dabei zeigte sich: Im Standby-Modus, also im normalen Betriebszustand, verursachten die Hörgeräte eine Strahlung im Bereich von 0,41 bis 0,7 Volt pro Meter (V/m). Zum Vergleich: Der Richtwert des europäischen Baubiologenverbands für den Standby-Modus beträgt 0,06 V/m. Die von Peter Schlegel gemessenen Werte sind damit rund zehn Mal höher (siehe Tabelle).

Der Elektromog-Experte Manfred Mierau aus Aachen (D) prüfte die Strahlenbelastung von Hörgeräten ebenfalls. Er bestätigt: Bei seinen Messungen habe er Resultate in der gleichen Größenordnung ermittelt. Bei elektrosensiblen Personen könnten die Strah-



Innenohr Hörgerät, Foto: diagnose:funk

Schlegel: «Wer seine Strahlenbelastung geringhalten will, sollte kein Gerät mit Bluetooth kaufen.» Allerdings sind nur noch wenige Modelle ohne Bluetooth-Technik auf dem Markt. Es sind meist günstige Einsteigergeräte, zum Beispiel Phonak Vitus oder Sonetik-Geräte, die in Apotheken und Drogerien erhältlich sind.

Bluetooth-Funktion möglichst ausschalten

Wer ein Hörgerät mit Bluetooth-Sender besitzt, sollte diese Funktion ausschalten, wenn er sie nicht braucht. Das ist nicht einfach. Der Zuger Hörgeräteakustiker Nico Tomasini hat sich auf elektrosensible Personen spezialisiert. Er sagt, das Ausschalten des Senders funktioniere bei jedem Hörgerät anders, bei einigen sei es nicht möglich.

Tomasini empfiehlt, sich im Fachgeschäft zu erkundigen, wie es geht. Das Ausschalten kann gewisse Funktionen beeinträchtigen: Einige Geräte können dann die Lautstärke und andere Funktionen nicht mehr automatisch anpassen. Einfacher ist es, die Hörgeräte in den Flugmodus zu versetzen. Dann schweigt der Bluetooth-Sender. Allerdings muss man den Flugmodus jeden Tag von neuem aktivieren, wenn man die Hörgeräte einschaltet.

Laut Sonova, die Phonak-Hörgeräte herstellt, ist die Strahlung «sehr gering» und wesentlich kleiner als bei Mobiltelefonen oder anderen elektronischen Geräten. Die Phonak-Produkte würden die europäischen Normen erfüllen. Hersteller Starkey erklärt, seine Geräte seien entsprechend den gesetzlichen Vorschriften von Laboren geprüft und freigegeben. Bei Starkey-Geräten könne man die Bluetooth-Funktion nicht ausschalten, es gebe auch keinen Flugmodus. Starkey verkaufe aber auch Geräte ohne Funktechnik.

Quelle: <https://www.gesundheitstipp.ch/artikel/artikeldetail/auch-hoergeraete-verursachen-elektrosmog>
Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Saldo-Redaktion

len laut Mierau Beschwerden verursachen, zum Beispiel Unwohlsein oder Kopfschmerzen. Zwar seien die Funkstrahlen von Hörgeräten in der Regel weniger stark als die von Handys, sagt Mierau. Allerdings: Die Hörgeräte bestrahlen den Kopf den ganzen Tag, nicht nur während der Dauer eines Telefongesprächs, und sie liegen dicht am Kopf der Träger.

Hörgeräte enthalten neben dem Bluetooth-Sender manchmal noch eine zweite Strahlenquelle, den NFMI-Funksender: Er ermöglicht das gegenseitige Abstimmen der beiden Hörgeräte. Laut Manfred Mierau verursacht der NFMI-Funk viel geringere Strahlenstärken als Bluetooth. Er sei vermutlich auch für Elektrosensible in der Regel kein Problem.

Elektrosmog-Experte Schlegel sagt, die Strahlen der Hörgeräte seien vergleichbar mit der Dauerbelastung, die ein Internetrouter mit aktiviertem WLAN in wenigen Metern Abstand verursacht. Deshalb empfiehlt

Strahlung von Bluetooth-Geräten



Modell	Starkey Evolv AI 2400 HdO R	Phonak Audéo Lumity L70-R	Phonak Audéo Paradise P-30312	Widex Moment 440 BTE 312
Strahlung in V/m ¹	0,41	0,53	0,6	0,7
Preis in Fr. pro Stück	Ca. 3500.-	Ca. 3000.-	Ca. 1700.-	Ca. 3500.-

¹ Volt pro Meter, Abstand der Antennenspitze des Messgeräts zum Hörgerät 1 cm

Testreihe Strahlung Hörgeräte, Grafik Saldo

Tipps zur Abschirmung gegen elektromagnetische Felder

Die Belastung mit Elektromagnetischen Feldern des Mobilfunks nimmt weiterhin zu. Tausende neue Sendeanlagen wurden im ganzen Land in den letzten Jahren gebaut und bestehende Anlagen um- und meistens aufgerüstet. Immer häufiger werden Funkanwendungen in der direkten Nachbarschaft zu einem Problem, da WLAN-Anwendungen aber auch unnötigerweise im Haus dauerstrahlende DECT-Telefone und Router anstelle des Kabelanschlusses betrieben werden. Auch nie abgeschaltete Smartphones beeinträchtigen immer mehr Menschen in ihren eigenen vier Wänden.



Wer bemerkt, dass Befindlichkeitsstörungen mit dem Thema Mobilfunk zu tun haben, hat drei Möglichkeiten: die Quelle auszuschalten, ausreichend Abstand herzustellen oder eine häusliche Schutzzone durch Abschirmung zu erstellen.

Einmal errichtete Senderstandorte vor der Tür sind selten wegzubekommen und immer weniger Nachbarn scheinen Rücksicht nehmen zu wollen. Bleibt nicht selten nur die Möglichkeit, die Strahlenbelastung durch Abschirmung von sich fernzuhalten.

Abschirmungen sind i.d.R. aber aufwendig, fehleranfällig, aber oft nicht so teuer, wie man denkt. Solche Maßnahmen sind das letzte Mittel der Wahl, wenn nichts anderes mehr funktioniert. Produkte für Abschirmmaßnahmen gibt es viele am Markt. Farbanstriche für geschlossene Bauteile, Folien für einfache Fenstergläser oder metallische Fliegengitter für alte Fenster sind hierbei die am häufigsten zur Anwendung kommenden Maßnahmen und sind bei richtiger Ausführung auch effektiv.

Abschirmmaßnahmen nicht ohne fachliche Begleitung

Vorhandene Immissionspegel lassen sich in der praktischen Anwendung maximal bis zum Faktor 1.000 reduzieren. Ein Reduktionsfaktor um 100 ist eher die Regel. Abschirmmaßnahmen bedürfen einer besonderen Sorgfalt. Darum sind Abschirmmaßnahmen niemals ohne fachliche und messtechnische Begleitung auszuführen! Qualifizierte Messungen vorab zur Eingrenzung der Strahlungsquellen sind dabei unabdingbar. Sie müssen wissen, was abgeschirmt werden soll/muss/kann. In gemieteten Räumen braucht es bei fest mit Wand oder Decke verbundenen Abschirmungen die Zustimmung des Vermieters.

Zusammengefasst:

- > Abschirmungen nie durchführen ohne vorherige Messungen und Prüfung der Hausinstallation.
- > Physikalische Abschirmungen funktionieren, vorausgesetzt sie werden sauber ausgeführt.
- > Abschirmprodukte gibt es für jeden Einsatz. Professionelle Erdungsmaßnahmen sind Pflicht.

Online finden Sie die **kostenlose Broschüre** des Bayerischen Landesamtes für Umwelt: „Schirmung elektromagnetischer Wellen im persönlichen Umfeld“ von 2008: <http://tip.de/raet>



Ein Ratgeber mit vielen Tipps zum Schutz vor Elektrosmog

His Master's Voice: Lob für die SPD von BITKOM

Zeitenwende: SPD will ohne Genehmigung Mobilfunkmasten bauen lassen

Die SPD-Bundestagsfraktion sprach sich auf ihrer Jahresauftaktklausur im Januar 2023 dafür aus, dass die Genehmigung von neuen Mobilfunksendeanlagen weitgehend freigegeben werden soll. Die Mobilfunkindustrie zeigt sich erfreut, Beifall kam vom Vorsitzenden des IT-Branchenverbands Bitkom, Bernhard Rohleder: „Der Bitkom begrüßt, dass die SPD nun Vorschläge für einen deutlich schnelleren Ausbau der Infrastruktur macht.“ Mit der ausgeweiteten Genehmigungsfreiheit sendet die SPD-Spitze den Menschen vor Ort, die keine Sendeanlagen vor ihrem Schlafzimmerfenster haben wollen, die klare Botschaft: „Ihr könnt uns mal!“

Gut nur, dass dieser verschwurbelte Unsinn nichts an den grundlegenden Mitbestimmungsrechten der Kommune bei der Findung von Mobilfunkstandorten ändert. Das Grundsatzurteil von Leipzig wird damit nicht aufgehoben: Kommunen können letztendlich darüber bestimmen, wo eine Anlage hinkommt und wo nicht. Sie müssen nur wissen, dass sie darüber bestimmen können.



His Master's Voice, Wikipedia

SPD-Pressemitteilung über die Anhörung im Bundestag, 27.02.2013

SPD vor 10 Jahren: „Vor elektromagnetischer Strahlung muss viel besser geschützt werden“

Zur heutigen Anhörung über die Novelle der Verordnung über elektromagnetische Felder (26. BImSchV) erklärt der stellvertretende energiepolitische Sprecher und zuständige Berichterstatter der SPD-Bundestagsfraktion Dirk Becker:

„Es wird höchste Zeit, dass die Bundesregierung das Machbare tut, um Bürgerinnen und Bürger vor elektromagnetischer Strahlung zu schützen. Das Vorsorgeprinzip beim Schutz gegenüber elektromagnetischer Strahlung ausgehend von Stromtrassen und Mobilfunkanlagen muss konsequenter angewendet werden. Dies haben die drei von der Opposition geladenen Sachverständigen in der Anhörung zur Änderung der 26. BImSchV klar herausgearbeitet. Nachdem im letzten Jahrzehnt der Fokus auf der Gefahrenabwehr gegenüber den nachgewiesenen akuten Wirkungen lag, ist nun die Datenlage im Bereich der chronischen Wirkungen evident. Die bestehenden Grenzwerte bieten keinen ausreichenden Sicherheitsraum und müssen entsprechend abgesenkt werden. In anderen europäischen Ländern ist dies schon längst geschehen.

Einig waren sich die Sachverständigen immerhin darin, dass im Alltagsleben der Menschen die Zahl der Feldquellen neuer Technologien, angefangen bei den Stromleitungen über das Handy bis zu WLAN- und Bluetooth-Funkverbindungen, sehr stark zugenommen hat und noch weiter steigen wird. Darauf haben viele unserer Nachbarländer bereits sensibel reagiert und

ihre Grenzwerte angepasst. Sie liegen dort um Größenordnungen niedriger. Nun muss auch Deutschland den nächsten Schritt tun und unterhalb der hier geltenden schwachen Grenzwerte höchsten Schutz gewährleisten.

Nur halbherzig hat die Bundesregierung ein Minimierungsgebot aufgenommen, indem sie im Bereich der Stromleitungen den Stand der Technik fordert, im Bereich des hochfrequenten Mobilfunks aber alles beim Alten lässt. Genaues hat sie hierzu nicht verraten, sondern will dies in einer Verwaltungsvorschrift niederlegen, wann immer sie denn erscheinen möge.

Zudem wurden dem Verordnungsentwurf durch ein Mitglied der eigenen Strahlenschutzkommission eine Reihe handwerklicher Mängel bescheinigt. Offensichtlich hört die Bundesregierung nur dann auf die eigenen Berater, wenn diese zum Nichtstun raten oder höchstens mehr Forschung bestellen. Das war seit langen Jahren der Standpunkt dieser Kommission. Es wird nun Zeit, dass sie sich bewegt.“

Das Video der Bundestagsanhörung ist dokumentiert auf www.diagnose-funk.org/581
Mehr auf: <https://www.diagnose-funk.org/1936>

Martin Zahnd, diagnose:funk Schweiz

Schweiz: Mobilfunkantennen: Kontrollen durch Behörden sind unsicher

Der Kanton Zürich hat den Umweltbericht 2022 veröffentlicht. Er beinhaltet auch einen Abschnitt zur Mobilfunkstrahlung. Als Ziel werden die Einhaltung der Strahlungsgrenzwerte sowie strenge Kontrollen definiert. Die Selbstbewertung der Behörden steht auf Grün, «Ziel erreicht».



Bild Mobilfunkmast: zae.gudakov.unsplash

„Hochfrequenz messen, wer liefert die Daten?“

Einmal mehr ignorieren die Behörden die Tatsache, dass sie keinen Zugriff auf den jeweils aktuellen Betrieb einer Mobilfunkantenne haben und somit nicht unangemeldet kontrollieren können. Das Beispiel des Amtes für Abfall, Wasser, Energie und Luft (AWEL) des Kantons Zürich bildet da keine Ausnahme.

Martin Zahnd, Vorstandsmitglied von diagnose:funk Schweiz, schrieb deshalb einen Brief an den verantwortlichen Regierungsrat Neukom, um ihn auf diesen Missstand aufmerksam zu machen. Die zuständige Abteilungsleiterin Gessler antwortete darauf wie folgt:

«Wie im Umweltbericht beschrieben ist, kann durch einen Abgleich der bewilligten Betriebsparameter mit den tatsächlich betriebenen Parametern einer Mobilfunkanlage überprüft werden, ob diese im bewilligten Rahmen läuft. Da Mobilfunkanlagen nicht täglich Anpassungen ihrer Betriebsparameter erfahren, sehen wir eine zweiwöchentliche Aktualisierung der Betriebsdaten als ausreichend für unsere Kontrollzwecke an. Unsere eigenen zahlreichen Kontrollen mittels der Mobilfunk-Datenbank des BAKOM, zusammen mit den Resultaten der permanenten Überwachung der Anlagen durch die Qualitätssicherungssysteme auf den Steuerzentralen der Betreiberinnen, lassen den Schluss zu, dass die Anlagen in aller Regel bewilligungskonform betrieben werden und die Grenzwerte eingehalten sind.»

Tönt doch super, oder? Bedenkt man aber, dass in der Mobilfunk-Datenbank des BAKOM keine Live-Da-

ten hinterlegt sind und diese zudem von den Betreibern selber vierzehntäglich geliefert werden, dann fragt man sich, was mit dieser Kontrolle durch die Behörden bezweckt wird. Es stammen ja alle Daten von den Betreibern selbst.

- > Was denken Sie, was würde eine Betreiberin in die Datenbank eintragen, wenn sie die Grenzwerte überschritten hat?
- > Würden Sie als Autofahrer einem Polizisten bei einer Kontrolle am Ende einer Tempo 30 Zone von sich aus sagen, dass Sie irgendwo schneller gefahren sind?

In der Antwort von Frau Gessler werden auch die Qualitätssicherungssysteme der Betreiberinnen erwähnt, zu denen sie sich in jeder Baubewilligung verpflichten müssten.

Wie funktionieren diese Qualitätssicherungssysteme eigentlich?

Bis heute wurde dies noch nie im Detail öffentlich bzw. transparent kommuniziert. Auch auf Anfrage bei den Behörden erhielten wir Verbraucherschutzorganisationen nie genauere Informationen. Noch nicht einmal die zuständigen Behörden selbst haben direkten online Zugriff auf diese Systeme.

Der Gemeinderat der Stadt Zürich hat deshalb damals beim Ausbau des Mobilfunknetzes auf UMTS/3G bestimmt, dass jährlich eine Kontrolle durch die verant-

wortliche NIS-Abteilung durchgeführt werden muss. Leider sind die Berichte solcher Stichprobenkontrollen nicht öffentlich. Uns liegt jedoch ein Bericht aus dem Jahr 2010 vor. Bei den je 10 kontrollierten Mobilfunkantennen der drei Betreiberinnen wurden Mängel festgestellt wie Sendeleistungen, die nicht mit den Deklarierten übereinstimmen oder andere Antennentypen als die im Baugesuch angegebenen. Es ist zu bezweifeln, dass solche Kontrollen heutzutage besser sind, da es mit 5G und adaptiven Antennen noch wesentlich schwieriger geworden ist, Anlagen zu kontrollieren und Verstöße gegen Betriebsvorschriften zu erkennen.

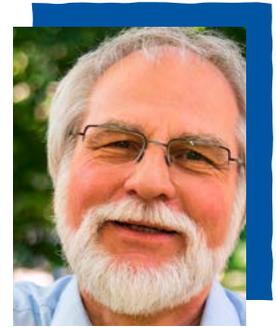
Fazit: In der Schweiz ist es den Behörden nicht möglich, eine zuverlässige Kontrolle der Sendeleistungen und weiterer sicherheitsrelevanter Parameter von Mobilfunkantennen zu gewährleisten. Dies trifft nicht nur für bisherige Antennen (2G/3G/4G), sondern insbesondere auch für die neuen adaptiven 5G-Antennen zu.

Anmerkung diagnose:funk Deutschland: Bei uns in Deutschland besteht nicht einmal der Anspruch, dass Sendeleistungen in Echtzeit kontrolliert werden. Nur nach massiven Beschwerden von Bürgern erklärt sich die Bundesnetzagentur bereit, einen Messtrupp zu schicken.

Aus der Zeitschrift umwelt-medizin-gesellschaft

Funkwende – Eine Denkschrift

In der Zeitschrift umwelt-medizin-gesellschaft 4/2022 erschien der Artikel „Funkwende – Eine Denkschrift“, der kompakt juristisch abgesicherte planerische Möglichkeiten einer Mobilfunkversorgung darstellt, die Mensch und Natur schützt. Prof. Wilfried Kühling lehrte Raum- und Umweltplanung an der Universität Halle und war lange Vorsitzender des wissenschaftlichen Beirats des BUND.



Prof. Wilfried Kühling, Bild: privat

In der Zusammenfassung des Artikel heißt es: „Aus sehr verschiedenen Gründen steht die heutige mobile Kommunikationsinfrastruktur bei Verwendung nicht-ionisierender Strahlung (NIS) im Widerspruch zu den Anforderungen eines ausreichenden Gesundheits-, Klima- und Umweltschutzes. Insbesondere trägt die bisherige Regulierung der NIS den bekannten Wirkungen auf Lebewesen nicht genügend Rechnung ... Die Emissionen und Immissionen der Anlagen und Geräte des Mobilfunks bedürfen einer intelligenten Bewirtschaftung, um die Auswirkungen auf die Schutzgüter der Umwelt zu begrenzen. Dies ergibt sich nicht zuletzt aus der Erfüllung der Betreiberpflichten gemäß § 22 Abs. 1, Satz 1 BImSchG, wonach schädliche Umwelteinwirkungen aus Sendeanlagen gemäß 26. BImSchV zu verhindern bzw. auf ein Mindestmaß zu beschränken sind. Das Problem zeigt sich heute insbesondere bei Sendeanlagen in relativ großräumigen Zellen, die mit hoher Sendeleistung über große Entfernungen und tief in Gebäude hinein alle Funktionalitäten mehr als ausreichend sichern wollen. Dies ist nicht mehr zeitgemäß. Innovative intelligente Kommunikationstechniken und Verfahren können eingesetzt werden, um unter anderem die folgenden, hier aufgezeigten Nachteile zu beheben:

- > gesundheitliche Effekte beim Menschen und Auswirkungen auf Flora und Fauna,
- > hoher und ansteigender Energieverbrauch mit Auswirkungen auf den Klimawandel,
- > mangelnde Datensicherheit bei Funkanwendungen z. B. bei WLAN,
- > unzureichende Übertragungs-Bandbreiten und andere negative Effekte bei stark erhöhten Anwendungen- und Leistungssteigerungen.

Da sich durch technische Möglichkeiten bzw. alternative Technologien Weiterentwicklungen bei der mobilen Kommunikation erzielen lassen, ohne Qualitätseinbußen oder Versorgungslücken befürchten zu müssen, ist das Ziel dieser Denkschrift, ein Umdenken und Umsteuern zu initiieren. Die Zeit scheint für einen solchen Prozess reif zu sein.“ Dieser Artikel eignet sich besonders gut zur Information von Kommunalpolitikern und den Sachbearbeitern in Bauämtern, die meistens diese gesetzlichen Möglichkeiten nicht kennen.

Der Artikel steht zum Herunterladen auf <https://www.diagnose-funk.org/1942>

Die Mobilfunkindustrie regiert lieber gleich selber, das spart Schmiergelder

EU: Kriminelle Korruption und die legalisierte alltägliche Lobbyarbeit

Ein krimineller Lobbyskandal erschüttert die EU. Katar steht unter dem Verdacht, Abgeordnete mit hunderttausenden Euros bestochen zu haben. Die europäischen Konzerne sind da im Heimvorteil. Sie müssen nicht plump bestechen, sondern machen ihre Manager zu den bestimmenden Politikern.

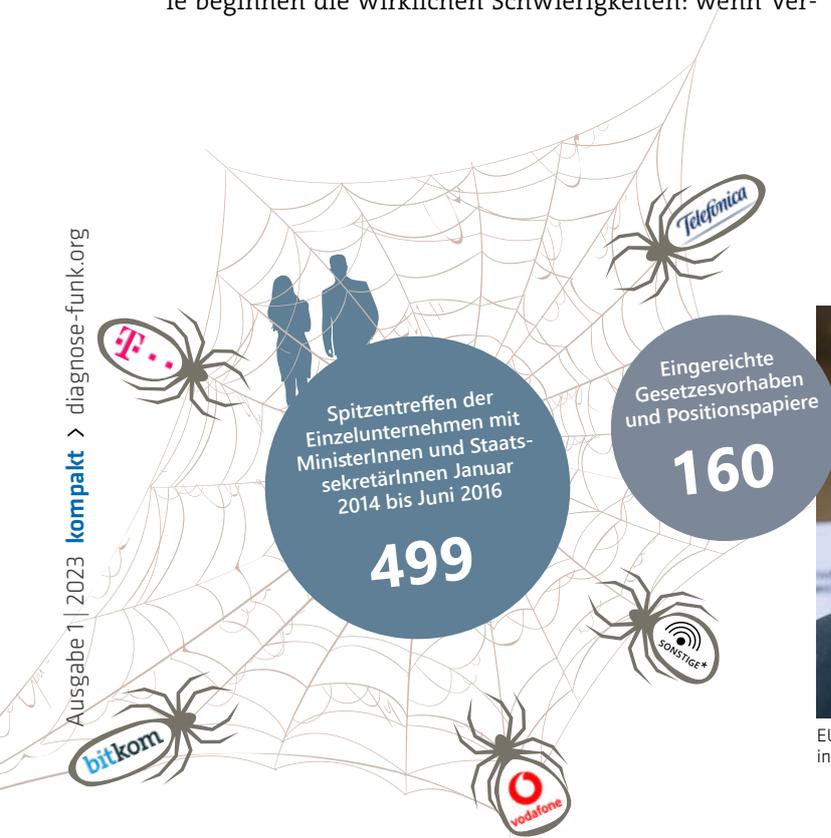
Der für die Digitalisierung zuständige EU-Kommissar für Binnenmarkt und Dienstleistungen mit der erweiterten Zuständigkeit für Verteidigung und Raumfahrt ist seit Dezember 2019 Thierry Brevet. Er war Vorsitzender und CEO von France Télécom (2002–2005). Heute ist er Ehrenvorsitzender von Thomson und Orange. Von 2008 bis 2019 war er Vorsitzender und CEO von Atos, einem weltweit führenden IT-Unternehmen. Von 2005 bis 2007 war er französischer Minister für Wirtschaft, Finanzen und Industrie. Schmiergeld-Methoden, wie jetzt im Fall der nun abgesetzten Vizepräsidentin Eva Kaili, sind da wohl nicht notwendig. Den EU-Kommissar Brevet braucht man nicht zu bestechen, er weiß, was er für die Mobilfunkindustrie zu tun hat. Man nennt diese „saubere“ Interessenpolitik auch institutionelle Korruption. Die Stuttgarter Zeitung schreibt dazu: „Genau an dieser Stelle beginnen die wirklichen Schwierigkeiten: wenn Ver-

bände und Unternehmen nicht mehr offen agieren. In Brüssel bieten Agenturen ihre Dienste an, deren Söldner als sogenannte Berater oder Experten durch die Flure der Macht in Parlament und Kommission huschen. Solche Leute gehen längst auch an Instituten, Hochschulen oder Denkfabriken ihrer Arbeit nach. Sie sind selbst für Insider des Politikbetriebs kaum mehr zu identifizieren“ (Leitartikel, 13.12.2022).

diagnose:funk stellt im Brennpunkt „Wie die Telekommunikationsindustrie die Politik im Griff hat!“ dar, wie heute Vertreter der Telekommunikationsindustrie in den deutschen Ministerien ein- und ausgehen, die Politik beeinflussen und es geschafft haben, dass die deutschen Strahlenschutzgremien zu ihren Dienstleistern degeneriert sind.

➤ Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1928

Ausgabe 1 | 2023 kompakt > diagnose-funk.org



EU-Kommissar Thierry Brevet, von der Industrie in die Politik abgesandt, Bild: Wikipedia

Dieser Brennpunkt (247) analysiert die Lobbyarbeit der IT-Branche in Berlin

diagnose:funk
Wirtschaft und Politik

brennpunkt
247

Wie die Telekommunikationsindustrie die Politik im Griff hat!
P.L.2-Geldes 1977 Lobbykone Berlin-Mittel
Zurückschäben 1234

Über die Lobbyarbeit der Telekommunikationsindustrie
Wie die Telekommunikationsindustrie die Politik im Griff hat!
P.L.2-Geldes 1977 Lobbykone Berlin-Mittel
Zurückschäben 1234

499

160

bitkom

SONSTIGE*

vodafone

Telefonica

5 Jahre EMFData: Regelmäßige Aufarbeitung der Studienlage, ein Alleinstellungsmerkmal von diagnose:funk

600 Studien in unserer Datenbank EMFData

Seit 3. Februar 2023 stehen 600 Studien zu Wirkungen nicht-ionisierender Strahlung in den Frequenzen des Mobilfunks auf unserer Datenbank EMFData. 430 Studien davon wurden bisher in unserem Auftrag von Biologen detailliert ausgewertet und besprochen. Damit stellt diagnose:funk allen Bürgern, Mobilfunkkritikern, Wissenschaftlern, Journalisten und Politikern kostenfrei eine fundierte Informations- und Argumentationsgrundlage zur Verfügung.

Unsere Datenbank EMFData ging im Frühjahr 2018 ans Netz. Der Anlass: Für Bürger war es schwierig, sich über die Studienlage zum Mobilfunk zu informieren. Das EMF-Portal, die Datenbank der Bundesregierung, leistete bis 2016 dazu gute Arbeit und fertigte von Studien schriftliche Zusammenfassungen an. Die Mittel für die Zusammenfassungen wurden 2016 zunächst nicht mehr weiter bewilligt. diagnose:funk setzte sich in Zusammenarbeit mit Abgeordneten bei der damaligen Bundesumweltministerin Barbara Hendricks (SPD) für eine Weiterbewilligung ein, daraufhin wurde um ein Jahr verlängert, 2017 wurde die Finanzierung eingestellt. Und unter den damals schon mehr als 20.000 Studien zu EMF (elektromagnetische Felder) im EMF-Portal gingen die ca. 1000 Studien zum Bereich des Mobilfunks unter. Ein Bürger und biologischer „Laie“ fand sich schwer zurecht.

600 Studien und die Rosinenallergie

Aus diesen zwei Gründen entschied sich diagnose:funk dazu, eigene Recherche und Studienbesprechungen vorzunehmen und dafür eine Datenbank mit Filterfunktionen programmieren zu lassen. Wir stellten uns zur Aufgabe, die Studien zu dokumentieren, die gesundheitsschädigende Effekte nachweisen. Das wurde als Rosinenpickerei von Mobilfunk-Befürwortern kritisiert. Ihnen antworteten wir mit einem Zitat von Prof. Franz Adlkofer: „Noch so viele negative Forschungsergebnisse sind nicht in der Lage, die positiven Befunde auch nur einer einzigen korrekt durchgeführten Studie zu widerlegen.“

Wir starteten die Datenbank mit 60 „Rosinen“, daraus wurden nun 600. Die Rosinenallergie, von der Befür-

worter befallen sind, ist nachvollziehbar. Viele der Rosinen, die wir publizierten, z.B. über Schädigungen von Insekten, über die Toxizität von WLAN oder die Auswirkungen der Strahlung auf die Fruchtbarkeit, wären der Öffentlichkeit vorenthalten geblieben und schlummernten weiter in Datenbanken. Unsere nun über 600 „Rosinen“ zeigen, wie berechtigt unser Protest und die Forderungen nach einer Strahlenschutzpolitik sind. Es gibt nicht viele NGOs, die ihre Aktivitäten mit so vielen fundierten Studien und mehr als 120 Reviews untermauern können.

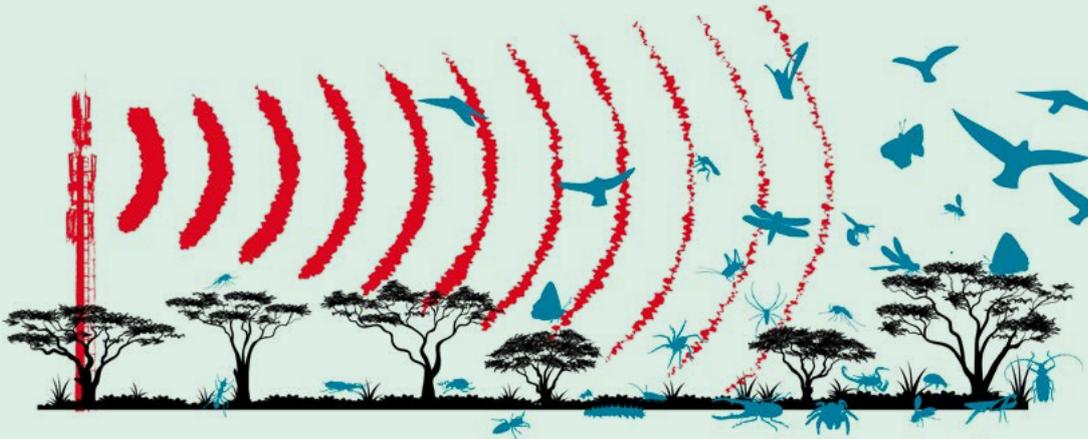
Die regelmäßige Auswertung der Studienlage im deutschsprachigen Raum ist inzwischen ein Alleinstellungsmerkmal von diagnose:funk. Dies dokumentiert allerdings auch das Versagen der Regierungsorgane. Ihre Behörden konnten es gut, wie das EMF-Portal bis 2017 bewies. Wir fordern deshalb, dass diese Auswertung von der Bundesregierung wieder finanziert wird.

Unsere Datenbank kostet Geld. Wir bezahlen die Wissenschaftler für die Auswertung der Studien und investierten z.B. 2022 mehrere 10 000 Euro für Studienrecherchen und Publikationen wie den ElektrosmogReport. Diese Substanz unserer Arbeit müssen wir fortsetzen, das wird jedoch nur mit mehr Mitgliedern und Spenden gelingen.

Werden Sie diagnose:funk Mitglied und spenden Sie jetzt für unsere wissenschaftliche Grundlagenarbeit

Mehr dazu auf <https://www.diagnose-funk.org/1941>

ElektrosmogReport 2022-4 / Schwerpunkte: Auswirkungen von Mobilfunkmasten auf Insekten & Vögel und von Hochfrequenz auf Gehirnfunktionen



Der ElektrosmogReport erscheint nun im 29. Jahr mit Rezensionen der Studienlage. Keine Fachzeitschrift hat so systematisch und kontinuierlich berichtet, welche Ergebnisse über Wirkungen nicht-ionisierender Strahlung vorliegen. Im Jahr 2019 übernahm diagnose:funk die Herausgabe, die Redaktion wurde aufgestockt. Drei Biologen recherchieren jetzt in unserem Auftrag unabhängig die Studienlage und rezensieren vierteljährlich 12 Studien. Die Rezensionen richten sich an Fachleute, die Ergebnisse und Schlussfolgerungen sind populärwissenschaftlich formuliert. Sie vermitteln auch allen Bürgerinitiativen, wie gut begründet ihre und unsere Kritik ist.

Im ElektrosmogReport 2022-4, 28. Jhg., werden 11 neue Studien zu Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf Mensch und Natur besprochen, davon 9 medizinisch-biologische Studien, 2 Reviews zu Wirkmechanismen und Grundlagenbetrachtungen. Er enthält das Register 2022 und Studien zu folgenden Themen:

- Ökologische Auswirkungen einer Mobilfunkbasisstation | Magnetsinn der Insekten | Baustein der Magnetorezeption | Review HF-Wirkung auf Neurotransmitter | Kann 5G Depressionen verursachen? | HF-Wirkung auf Hippocampus | Mobilfunk und das menschliche Gehirn | HF-Wirkung auf Nachkommen | HF-Wirkung auf Leber | Krebserrigende Wirkung von Radar | Elektrohypersensibilität | Nachruf auf Karl Hecht | Register 2022

› Mehr dazu auf: www.diagnose-funk.org/1924



ElektrosmogReport 2023-1 / Schwerpunkt: Auswirkungen von WLAN

Im ElektrosmogReport 2023-1, 29. Jhg. werden 12 neue Studien zu Auswirkungen elektromagnetischer Felder auf Mensch und Natur besprochen, davon 8 medizinisch-biologische Studien, 4 Reviews zu Wirkmechanismen und Grundlagen. Das sind die Themen:

Mobilfunkmasten und Insektenvielfalt | WLAN und Genominstabilität | WLAN Wirkung auf das Immunsystem | Onkogene Wirkung von WLAN? | L- und C- Band (WLAN)- Wirkung auf Gehirn | L-Band HF beeinflusst Gedächtnis | Mobilfunk und Kopfschmerzen | Mobilfunkeinwirkung vor und nach Trächtigkeit | NF-EMF und Stress | Kommentar zu Krebs und Hochfrequenz | Drahtlose Technologie und biologische Wirkungen | Review Elektrohypersensibilität

WLAN – die Toxizität wird durch neue Studien untermauert

Im ElektrosmogReport 1-2023 werden vier neue Studien zu Auswirkungen von WLAN besprochen: Capucci et al. (2022), Zhao et. al. (2022), Olejarova et al. (2022), Zhu et al. (2021). Sie weisen Wirkungen auf das Genom, das Immunsystem, die elektrische Gehirnaktivität, Lern- und Gedächtnisfunktionen und onkogene Wirkungen nach.

Die WLAN-Studien haben insbesondere auch wegen der Auswirkungen auf Verhaltens-, Lern- und Gedächtnisfunktionen eine besondere Relevanz durch die Einführung von WLAN an Schulen. Zumal ständig neue Studien zur WLAN Frequenz 2450 MHz erscheinen, die auf EMF-Data.org und im ElektrosmogReport rezensiert wurden, u.a.: Almasiova et al. (2021), Andraskova et al. (2022), Ding et al. (2018), Gupta et al. (2018), Hasan et al. (2022), Othman et al. (2021), Karimi et al. (2018), Öszobaci et al. (2019), Said-Salman et al. (2021), Saygin et al. (2016). Diese Studienergebnisse, die die Ergebnisse der WLAN-Reviews von Wilke (2018) und Naziroglu/Akman (2014) bestätigen, müssten ein sofortiges Verbot von WLAN an Schulen, aber auch in Krankenhäusern und Arbeitsstätten zur Folge haben.

› Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1943



Unser Kompass durch eine scheinbar verwirrende Debatte über die Studienlage

Wie kann man sich ein Bild über die Studienlage verschaffen?

Dazu hat diagnose:funk auf der Homepage einen Wegweiser verfasst: www.diagnose-funk.org/1895



Studie des Schweizer Bundesamtes für Umwelt hält den Zusammenhang von Mobilfunk und Insektensterben für wahrscheinlich

Mobilfunkstrahlung ist am Insektensterben mit großer Wahrscheinlichkeit beteiligt, das weist die Studie der Uni Neuchâtel (Schweiz) nach. Insekten sind ein Kettenglied in der Biodiversität, nicht nur für die Bestäubung, sondern auch als Nahrung für andere Tierarten, insbesondere Vögel. Die Strahlung hat Auswirkungen auf Fortbewegung, Fortpflanzung, Nahrungssuche, Orientierung und Verhalten der Insekten, bewirkt DNA-Schädigung und Zellstress. In einer großen Mailaktion hat diagnose:funk alle Natur- und Tierschutzverbände, Insekten- und Imkerorganisationen über diese Studie informiert.

Im Auftrag des Schweizer Bundesamtes für Umwelt (BAFU) wurde an der Universität Neuchâtel der Forschungsüberblick „Wirkung von nichtionisierender Strahlung (im Folgenden: NIS) auf Arthropoden“ erarbeitet (1). Der Bericht arbeitet die Studienlage auf und spiegelt auch eine Verunsicherung wider. Im Labor gibt es nahezu konsistente Hinweise auf Schädigungen von Insekten, doch es gibt noch zu wenig Feldstudien.

Klare Hinweise auf Schädigungen der Fortpflanzung, Körperfunktionen, Verhalten und Flugfähigkeit

In der Gesamtschau aus Studien, die verlässliche Aussagen machen und Studien, die weniger verlässlich sind, ziehen die Schweizer Autoren ein eindeutiges Fazit:

„Von 0 bis 100 kHz gibt es eine hohe Verlässlichkeit für negative Wirkungen von NIS auf Fortpflanzung, Körperfunktionen, Verhalten und Flugfähigkeit. Von 100 kHz bis 6 GHz gibt es eine hohe Verlässlichkeit für negative Wirkungen von NIS auf die Fortpflanzung und in Form von DNA-Schädigungen. Für eine Wirkung von NIS auf Arthropoden oberhalb von 6 GHz liegen keinerlei Arbeiten mit hoher oder mittlerer Verlässlichkeit vor.“





keit vor. Die niedrige Verlässlichkeit für eine bestimmte Wirkung und einen bestimmten Frequenzbereich wird auf den Mangel an verfügbaren Studien von guter Qualität zurückgeführt (S.36).“

Betont wird, dass diese Schädigungen „unterhalb der regulatorischen Schwellenwerte“ (S.36), also der ICNIRP-Grenzwerte, eintreten. Als Wirkmechanismen der Schädigung werden oxidativer Zellstress (S.33) und eine Störung der spannungsgesteuerten Kalziumkanäle (VGCC) (S.38) angeführt. Die Brisanz der negativen Auswirkungen von Mobilfunkstrahlung kommt in der Schlusseinschätzung zum Ausdruck:

„Anthropogene NIS stellen eine potenzielle Bedrohung für Arthropodenpopulationen dar, da sie den Selektionswert (Fitness), die Fortpflanzung und das Verhalten von Individuen beeinträchtigen (41) ... NIS wirken eindeutig subletal (fast tödlich, Anm. d:f) auf Arthropoden, sowohl auf der Ebene der Zellen als auch des Organismus (S.43).“

Die Lücken in der Forschung scheinen innerhalb der Arbeitsgruppe der Uni Neuchâtel zu Unsicherheiten in der Gesamteinschätzung des Anteils an der Schädigung und der Folgen zu führen:

„Sollten sich die Wirkungen von NIS als groß und weit verbreitet erweisen, müssten wir mit einem Verlust an Biodiversität und einer Störung der Ökosysteme rechnen. Allerdings hindern uns der oft niedrige Evidenzgrad und das dürftige Wissen über die Wirkung von NIS daran, weitere Schlussfolgerungen zu ziehen (S.43).“

Inzwischen wurden zwei Feldstudien aus Afrika über Auswirkungen von Mobilfunkmasten publiziert, die die Befürchtungen der Schweizer Wissenschaftler erhärten. Die Studie von Nyirenda et al. (2022) aus Sambia weist nach, dass die Anzahl von Vögeln und Insekten mit zunehmender Mobilfunkstrahlungstärke signifikant abnimmt: Je näher am Mobilfunkmast, desto geringer die Tier-Populationen. Die Studie von Adela-

ja et al. (2021) aus Nigeria kommt zu demselben Ergebnis. Die Studien sind im ElektromogReport 4/2022 und 1/2023 besprochen.

Konsequenz: Keine Mobilfunkmasten in Naturschutz- und Landwirtschaftsgebieten!

Die Erkenntnisse des Reviews von Mulot et al. wurden bereits in den Reviews von Thill (2020), Balmori (2022) und Levitt et al. (2022) formuliert, jetzt liegen sie in einer Schweizer Regierungsstudie vor. Das ist eine Aufforderung an alle Umweltverbände, insbesondere den BUND und NABU, ihre Zurückhaltung zu diesem Thema endlich zu beenden. Alain Thill zieht in seinem Review „Biologische Wirkungen elektromagnetischer Felder auf Insekten“ folgende Konsequenzen:

„Bis sich die Wahrheit herauskristallisiert hat, sollte die Entwicklung des Ausbaus (der Mobilfunkinfrastruktur, d:f) genauestens beobachtet werden und sofort mit toxikologischen Versuchen begonnen werden, um etwaige schädliche Auswirkungen schnell zu erkennen und zu quantifizieren, damit realistische schützende Richtlinien erlassen werden können. Vor dem Hintergrund des rapiden Rückgangs der Insekten und des weiteren Ausbaus hochfrequenter elektromagnetischer Feldquellen besteht nicht nur weiterer, dringender Forschungsbedarf, insbesondere auch für die Wechselwirkungen mit anderen schädigenden Noxen wie Pestiziden. Bei der Planung des Mobilfunkausbaus müssen jetzt schon Lebensräume der Insekten vor EMF-Belastung geschützt werden. Dieser Autor beruft sich hierbei auf das sogenannte Vorsorge-Prinzip, das in Artikel 191 des Vertrags über die Arbeitsweise der Europäischen Union verankert ist.“

} Mehr dazu auf www.diagnose-funk.org/1938

(1) Mulot M., Kroeber T., Gossner M., Fröhlich J. (2022). Wirkung von nichtionisierender Strahlung (NIS) auf Arthropoden, Bericht im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU), Neuenburg, Juli 2022

ICBE-EMF weist die Unwissenschaftlichkeit der geltenden ICNIRP-Grenzwerte für Mobilfunkstrahlung nach

Internationale Grenzwertkommission ICBE-EMF will strengere Grenzwerte

Seit 14 Jahren berät diagnose:funk Bürgerinitiativen. Und dabei sind wir mantrahaft mit einem Argument konfrontiert: Euer Protest gegen Mobilfunkmasten und eure Ängste sind unbegründet. Die Grenzwerte werden eingehalten. Deshalb gibt es keine Risiken. Das wird nun in einer wissenschaftlichen Publikation so gründlich wie noch nie widerlegt.

**Unser
wichtigster
Brennpunkt
der letzten
15 Jahre**

Im Sommer 2022 publizierte die neu gegründete internationale Grenzwertkommission ICBE-EMF (International Commission on the Biological Effects of EMF) die Studie „Wissenschaftliche Erkenntnisse entkräften gesundheitliche Annahmen, die den FCC (Federal Communication Commission, USA) und ICNIRP-Grenzwertbestimmungen für Hochfrequenzstrahlung zugrunde liegen: Folgen für 5G“. diagnose:funk gibt die deutsche Übersetzung als Brennpunkt und ein Faktenblatt heraus.

In ihrer Studie fordert die ICBE-EMF die Rücknahme und Neufestlegung der Grenzwerte für die Exposition gegenüber hochfrequenter Funkstrahlung (HF). Die derzeitigen Grenzwerte wurden in den späten 1990er Jahren von der US-amerikanischen Kommunikationsbehörde FCC und der Internationalen Kommission für den Schutz vor nichtionisierender Strahlung (ICNIRP) vorgeschlagen und von vielen westlichen Ländern übernommen. Derzeit legitimiert das Argument „Die Grenzwerte werden eingehalten“ den Ausbau der Mobilfunkinfrastruktur und den Vertrieb mobiler strahlender Endgeräte ohne nennenswerte erneute Sicherheitsprüfungen.

Die Rücknahme der Grenzwerte ist notwendig und überfällig, denn ihre Festlegung beruht auf zwei Hauptannahmen, die damals nur unzureichend begründet werden konnten und heute nach über 25 Jahren Forschung nicht mehr aufrechtzuerhalten sind: 1. „Alle möglichen negativen biologischen Wirkungen des Mobilfunks seien ausschließlich auf eine übermäßige Erwärmung des Gewebes zurückzuführen“ und 2. „unterhalb der vermeintlichen Schwellen-SAR-Werte würden keine gesundheitsgefährdenden Wirkungen auftreten“, unabhängig von der Expositionsdauer. Darüber

hinaus beruhen die Grenzwerte auf weiteren zwölf Annahmen, die damals weder von der FCC noch von der ICNIRP wissenschaftlich abgesichert wurden.

Die ICBE-EMF-Wissenschaftler verdeutlichen in ihrer Studie, wie eindeutig die umfangreiche Forschung in den vergangenen 25 Jahren zur Hochfrequenzstrahlung zeigt, dass diese 14 Annahmen ungültig und veraltet sind, die daraus abgeleiteten Grenzwerte eine Gefahr für die Gesundheit von Mensch und Umwelt darstellen und daher nicht mehr aufrechterhalten werden können.

Aufgrund dieses Missstandes hat sich 2021 die Internationale Kommission für die biologischen Wirkungen elektro-magnetischer Felder (ICBE-EMF) gegründet: ein multidisziplinäres Konsortium von Wissenschaftlern, Ärzten und Spezialisten rund um Henri Lai und Ronald Melnick aus den USA, das sich mit der Erforschung der biologischen und gesundheitlichen Auswirkungen von elektromagnetischen Funkfrequenzen bis einschließlich 300 GHz befasst. **Aufgrund des derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnisstandes formuliert die Kommission in ihrer Studie unmissverständlich folgende Forderungen:**

- > Die Auswirkungen und Risiken hochfrequenter Funkstrahlung müssen auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse aus begutachteten Studien, die in den letzten 25 Jahren durchgeführt wurden, unabhängig neu bewertet werden. Das Ziel einer solchen Bewertung wäre die Festlegung von Standards zum Gesundheitsschutz für Arbeitnehmer, die Öffentlichkeit und die Natur.
- > Die Öffentlichkeit sollte über die Gesundheitsrisiken drahtloser Strahlung informiert und dazu angehalten



werden, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um die Exposition zu minimieren, insbesondere für Kinder, schwangere Frauen und Menschen, die elektromagnetisch überempfindlich sind.

- › Die ICBE-EMF fordert Antworten auf Fragen zur Exposition gegenüber 5G-Strahlung, die für die Gesundheit von Menschen und Wildtieren relevant sind, bevor es zu einer weit verbreiteten Exposition durch 5G kommt.

Darüber hinaus bewertet die Kommission die von der ICNIRP für 5G empfohlenen Grenzwerte eindeutig als unzureichend begründete Annahme und ohne Schutzfunktion. Am Schluss der Studie heißt es: „Wir sollten uns nicht länger auf die ungeprüfte Annahme verlassen, dass aktuelle oder zukünftige drahtlose Technologien, einschließlich 5G, ohne angemessene Überprüfungen sicher seien. Ein anderes Vorgehen ist weder im Interesse der öffentlichen Gesundheit noch der Umweltgesundheit.“

Quelle

International Commission on the Biological Effects of Electromagnetic Fields (ICBE-EMF). Scientific evidence invalidates health assumptions underlying the FCC and ICNIRP exposure limit determinations for radiofrequency radiation: implications for 5G. *Environ Health* 21, 92 (2022). <https://doi.org/10.1186/s12940-022-00900-9>

Download des Brennpunktes & Faktenblattes auf www.diagnose-funk.org/1937

Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien

Ein Film für alle, die Kinder und Jugendliche pädagogisch begleiten! Neu: mit 20 Minuten Kurzfassung.

Diagnose:funk will Eltern und ErzieherInnen mit diesem Film darin unterstützen, die Entwicklung ihrer Kinder unter dem Einfluss digitaler Medien bestmöglich zu verstehen.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:
 Bestell-Nr.: 954 | Hrsg.: diagnose:funk
 DVD | 40 Minuten Film, Bonustracks, Kurzfassung | 14,60 €

Jetzt bestellen

Gesund aufwachsen in der digitalen Medienwelt

Eine Orientierungshilfe für Eltern und alle, die Kinder und Jugendliche begleiten

Ein Buch, das Eltern, Großeltern, ErzieherInnen und LehrerInnen helfen wird, einen Weg zu finden, wie sie mit den digitalen Medien in der Erziehung ihrer Kinder umgehen können.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:
 Bestell-Nr.: 111 | Hrsg.: diagnose:media
 17 x 24 cm | 156 Seiten | 4. deutsche Aufl. Aug. 2020 | 14,90 €

Neuer Brennpunkt: Über Kampagnen eines Kartells von Industrie, Bundesamt für Strahlenschutz und ICNIRP

Die Auseinandersetzung um die Deutungshoheit zu Risiken der Mobilfunkstrahlung

Im Jahr 2022 gab es vier Medienkampagnen mit der Botschaft: Mobilfunkstrahlung stellt für Kinder und Erwachsene kein Gesundheitsrisiko dar. diagnose:funk weist in diesem Brennpunkt nach, dass mit diesen Kampagnen die Bevölkerung desinformiert wurde und deckt die Taktiken der Manipulation auf.

Ob Mobilfunkstrahlung gesundheitsschädlich ist oder nicht, darüber wird nicht nur eine Wissenschaftsdebatte über Ergebnisse der Forschung geführt. Bei dieser Debatte geht es auch und vor allem um Produktvermarktung, in diesem Fall um das Milliardengeschäft einer Schlüsselindustrie. Der neue Brennpunkt „Die Auseinandersetzung um die Deutungshoheit zu Risiken der Mobilfunkstrahlung“ dokumentiert in fünf Analysen, wie für die Produktvermarktung Forschungsergebnisse manipuliert und zur **Desinformation der Bevölkerung** instrumentalisiert werden:

1. Die Abwertung der Ergebnisse der STOA-Studie
2. Die Fehlinterpretation der MOBI-Kids Studie
3. Die Fehlinterpretation der UK-Million Women Studie
4. Die Desinformation der Ärzteschaft durch den 5G-Artikel des ICNIRP-Vertreters Prof. M. Röösl
5. Die Taktiken der Industriepropaganda

Dieser Brennpunkt liest sich wie ein Krimi, schrieb uns eine Leserin. Ja, er ist eine klassische politisch-soziologische Enthüllung über Manipulationsstrategien und das Zusammenspiel von Industrie und Staat, die zum berühmten Aha-Effekt führt.

„Uns beunruhigt diese Diskussion sehr ...“

Geradezu klassisch ist das Statement zur Mobilfunk-Studienlage von Telefónica-Chef Markus Haas: „Uns beunruhigt diese Diskussion sehr, weil sie faktenfrei ist. Es gibt keinerlei wissenschaftlich fundierte Studien, die auch nur irgendeine Gesundheitsgefährdung sehen“.

Um diese Meinung zur öffentlichen Meinung werden zu lassen, v.a. um den schnellen 5G Ausbau zu rechtfertigen, wurde zunächst im Jahr 2020 die Kampagne der Bundesregierung „Deutschland spricht über

5G“ gestartet. Eine zweite Entwarnungswelle wurde im ersten Halbjahr 2022 als Medienkampagne inszeniert, basierend auf vier Studien mit der Botschaft: Mobilfunkstrahlung ist unbedenklich für die Gesundheit, ein Krebsrisiko besteht nicht. Diese Entwarnungswelle wurde getragen vom Bundesamt für Strahlenschutz, der Bundesregierung, der ICNIRP, der dpa, konzipiert von der Werbeagentur Scholz & Friends.

Reaktion auf die aktuelle Studienlage

Diese Kampagnen waren offensichtlich eine Reaktion auf zwei Faktoren. Der erste Faktor ist der Rechtfertigungsdruck durch neue Studienergebnisse, die Gesundheitsrisiken nachweisen. Der zweite Faktor: Diese Studienlage führt auch dazu, dass landesweit Bürgerinitiativen entstehen, die sich mit fundierten Argumenten gegen den Aufbau von Mobilfunkmasten wehren. Mit der Medienoffensive wurde auf diese zwei Faktoren reagiert, um v.a. auf die Zielgruppen Eltern, Ärzte und Politiker einzuwirken. In dieser Kampagne zeigt sich die wichtige Rolle von diagnose:funk. Mit unserer kontinuierlichen Dokumentation der Forschung und der Auseinandersetzung mit den Versuchen, Forschungsergebnisse zu ignorieren oder falsch darzustellen, stellen wir dieser Propagandawelle die Wahrheit gegenüber und geben den Initiativen die Argumente für ihre Aufklärungsarbeit. Der neue Brennpunkt hilft, die Industrietaktiken zu durchschauen.

Mehr dazu auf: <https://www.diagnose-funk.org/1934> und www.diagnose-funk.org/1866

Dazu Webinar 24 mit Vorträgen von Dr. Klaus Scheler und Peter Hensinger. www.diagnose-funk.org/1874



Bildungskatastrophe – warum eigentlich? Alle haben doch schlaue Smartphones!

Die bundesweiten Ergebnisse des IQB-Bildungstrends 2021 über die Kompetenzen der Viertklässlerinnen und Viertklässler sind ein Offenbarungseid. Mindeststandards in Zuhören, Schreiben, Lesen und Rechnen werden von immer weniger Schulkindern erreicht. Die Ursachen beginnen schon bei den Kleinkindern. Eine AOK-Studie schlägt Alarm: „Kleine Kinder nutzen digitale Medien zu stark ... Am Wochenende sitzen rund 57 Prozent der kleinen Kinder ein bis zwei Stunden vor Glotze, Spielgerät oder Handy“ (Stuttgarter Zeitung, 02.02.2023). Das wirke sich nachteilig auf die Gesundheit aus, durch Bewegungsmangel und den Konsum nicht altersgerechter Inhalte. Wir haben im letzten kompakt über die Bildungskatastrophe berichtet und auf unserer Homepage eine Artikelserie eingestellt.

Eigentlich müsste doch alles besser geworden sein, fast jeder Schüler hat ein Smartphone, kann es bestens „kompetent“ bedienen, lernt mit dem Tablet-PC. Wie kann dann solch eine Katastrophe eintreten? Wie der Teufel das Weihwasser vermeiden die Kommentatoren in der Presse eine Ursachenforschung. Bildung ist Beziehung, der motivierte und motivierende Lehrer und der soziale Klassenverband bilden dabei eine zentrale Rolle. Doch: Mehr Lehrer und kleinere Klassen, das geht angeblich seit nunmehr Jahrzehnten nicht wegen angeblich zu hoher Kosten. Nun wird sogar die absurde Idee in die Welt gesetzt, ein Lehrer könnte doch per Video gleich mehrere Klassen unterrichten! Die Abwärtsspirale würde sich damit fortsetzen.

„Kinder und Jugendliche brauchen mehr denn je Zeit und Raum für Spiel, Sport und Bewegung“ Prof. Klaus Zierer



Pädagogik fordert die Fokussierung auf den Menschen

Aus der Schulpädagogik kommt ein Weckruf. Pädagogikprofessor Klaus Zierer (Augsburg) fordert in seiner Schrift „Ein Jahr zum Vergessen. Wie wir die Bildungskatastrophe nach Corona verhindern“ eine pädagogische Wende, weg von technischen Lösungen, hin zur Ausbildung motivierter Lehrer. „Die Bildungskatastrophe ist im vollen Gang“, schreibt er.

- > „Auf der Digitalisierungswolke schwebend glaubten viele, dass die Krise endlich dem Schulsystem den nötigen Digital Schub verleiht, um alle Probleme auf einmal zu lösen.“
- > „Digitalisierung im Bildungsbereich darf nicht zu einer Entmachtung der Lehrperson führen, weil nach allen empirischen Studien nicht das Alter der Lernenden, nicht das Fach, nicht ein bestimmtes Medium, sondern das personale Band zwischen Lehrperson und Lernenden von zentraler Bedeutung für den Lernerfolg und schließlich für den Bildungserfolg ist.“

Die Vorstellungen, dass das Lernen am Computer den Lehrer nur noch als Lerncoach braucht, mussten die SchülerInnen bitter büßen. Die Digitalindustrie hat mit ihrer Lobby und dem Digitalpakt Bildung die Katastrophe beschleunigt, Zierer fordert: „Mehr denn je braucht



es eine Fokussierung auf die Menschen, statt immerzu ökonomische Interessen in den Vordergrund von Bildung zu stellen“ und weiter schreibt er:

> „Digitalisierung war vor Corona das Thema und für viele ist sie die Lösung angesichts der Krise. Bei aller berechtigten Faszination von der Technik: Nach 30, 40 Jahren Bildungsforschung wissen wir, dass die Technik allein keine Bildungsrevolutionen hervorrufen wird. Erst wenn diese sinnvoll in Lernumgebungen integriert wird, kann sie wirksam werden ... Andernfalls droht ein digitales Mediengrab, wie es zuletzt mit Sprachlaboren und Computerräumen der Fall war.“

Zierer zieht eine einfache Schlussfolgerung: „Kinder und Jugendliche brauchen mehr denn je Zeit und Raum für Spiel, Sport und Bewegung.“ Er plädiert für den Ausbau von Kunst, Musik und Sport, um das „inhumane Verständnis von Schule“, das mit dem Digitalpakt auf die Spitze getrieben wurde, zu beenden. In seiner Metaanalyse „Zwischen Dichtung und Wahrheit: Möglichkeiten und Grenzen von digitalen Medien im Bildungssystem“ (2021) schreibt er: „Je länger sich Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeit mit ihren Smartphones beschäftigen und je mehr Zeit sie in sozialen Medien verbringen, desto geringer ist die schulische Lernleistung.“ (1) „Die Menschheit wird dümmen“, schreibt er in seiner zweiten aktuellen Streitschrift „Der Sokratische Eid“ (2022), die ein Wendepunkt in der Pädagogik hin zur Ausbil-



Covid-19 war mit Kita- und Schulschließungen, Fernunterricht und Kontaktsperren ein bislang unbekannter Einschnitt für Bildungseinrichtungen. Zugleich wurden mit Laptops und Tablets, Web und App flächendeckend digitale Medien im Unterricht etabliert. Wird daraus jetzt das »neue Normal« oder müssen auf Basis aktueller Studien womöglich andere Schlüsse gezogen werden? Dieser Band versammelt Beiträge von Vertretern aus Wissenschaft, Schulpraxis und Kinderheilkunde. So entsteht ein faktenbasiertes und praxistaugliches Fundament für die Frage, was die zentralen Parameter für Schule und gelingenden Unterricht sind. Es ist eine fundierte Aufarbeitung der Folgen der Digitalisierung, die jeder, der im Erziehungswesen arbeitet, kennen sollte.

dung motivierter Lehrpersonen fordert, denn Digitalisierung „ist keine Alternative zur humanistisch angeleiteten pädagogischen Praxis.“ (2)

Angesichts der Krisen, des Lehrermangels, der Ausnahmesituation durch die Integration geflüchteter Kinder, beratungsresistenter Politiker und der IKT-Lobby besteht die Gefahr, dass die Warnrufe aus der Pädagogik und die positiven Konzepte nicht beachtet werden. Verantwortungsvolle Eltern und ErzieherInnen sind jetzt gefordert, diese Diskussion zu führen. Es geht um unsere Kinder.

› Mehr dazu in unserer Artikelserie:
› <https://diagnose-funk.org/1926>

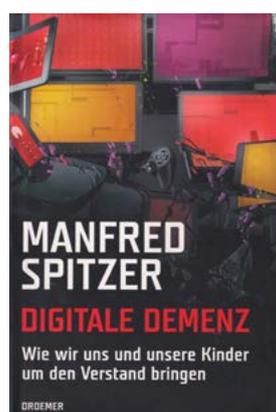
- (1) Klaus Zierer: „Zwischen Dichtung und Wahrheit: Möglichkeiten und Grenzen von digitalen Medien im Bildungssystem“, Pädagogische Rundschau, 4/2021, S. 377 ff, Open Access
(2) Klaus Zierer: Der Sokratische Eid, 2022, Münster

10 Jahre „Digitale Demenz“

Wie wir uns und unsere Kinder um den Verstand bringen

„Zehn Jahre Digitale Demenz. Vom Shitstorm zum Mainstream“, in diesem Artikel in der Zeitschrift „Nervenheilkunde“ blickt Prof. Manfred Spitzer auf die Auswirkungen seines Buches zurück. Es wurde weltweit zum Bestseller, volle Säle bei seinen Vorträgen. Spitzer schreibt in seinem Artikel aber auch, das Buch „löste einen Sturm der Entrüstung aus. Noch nie hatte ich einen solchen Shitstorm erlebt. Wie könne man so etwas behaupten? Es gäbe keinerlei Daten, die einen Zusammenhang zwischen der Nutzung digitaler Medien und Demenz beweisen würden – sagten nicht nur Journalisten und Medienleute, sondern auch Psychologen und Neurowissenschaftler.“ Bis heute behaupten Journalisten, Spitzer sei „unseriös“, wie zuletzt am 31.12.2022 Meredith Haaf in der Süddeutschen Zei-

tung, ohne auf mehrmalige Nachfrage für diesen schwerwiegenden Vorwurf zu antworten, bzw. einen Beweis vorzulegen. Manfred Spitzer blickt im obengenannten Artikel und dem Review „Digitalisierung in Kindergarten und Grundschule schadet der Entwicklung, Gesundheit und Bildung von Kindern“ auf die Forschungsergebnisse der letzten 10 Jahre zurück und muss feststellen, dass die Auswirkungen auf die Gesundheit der Kinder und Jugend-



lichen gravierender sind, als er es prognostizierte. Eltern und Beschäftigte im Gesundheits- und Erziehungswesen sollten diese beiden Artikel lesen, sie stehen auf der Homepage der Zeitschrift „Nervenheilkunde“ zum kostenlosen Download: <https://t1p.de/bnrz0> und <https://t1p.de/yap07>.

Veröffentlichte Leserbriefe

Grundschulen sollten digitalfrei sein

zum Artikel „Digital gut ausgestattet“ vom 03.01.2023, Süddeutsche Zeitung

Herr Löcherer hat die Spende weiterer iPads an die Franz-Marc-Grundschule damit begründet: „Es gilt, die Entwicklungspotenziale der Kinder so früh wie möglich zu fördern. Digitale Bildung schon in der Grundschule leistet dazu einen erheblichen Beitrag.“ Dies wird von der gesamten Neurowissenschaft nicht geteilt. In vielen Studien und großen Metaanalysen zeigen Forschungsergebnisse Nebenwirkungen und Gefahren einer zu frühen Digitalisierung in Kindergarten und Schule: Beeinträchtigung der Frontalhirn-Entwicklung und damit des autonomen Denkens und Kontrollvermögens, Haltungs- und Augenschäden, Empathieverlust, Defizite im sprachlichen Ausdrucksvermögen, Abhängigkeiten von sozialen Netzwerken, Suchtgefährdung.

Es wird davor gewarnt, dass die Nutzung der Endgeräte Kinder nahezu automatisch süchtig mache und sie deshalb vor dem 16. Lebensjahr nicht benutzt werden sollten, vor allem aber sollten Grundschulen digitalfrei sein. Gehirnentwicklungsneurologen und Wirtschaftsexperten sind sich einig, dass in der durch Informationstechnologie bestimmten Welt von morgen vor allem Kreativität und soziale Kompetenz sowie unternehmerisches Denk- und Handlungsvermögen gebraucht werden.

Jack Ma, der den asiatischen Amazon-Konkurrenten Alibaba aufgebaut hat, forderte beim Weltwirtschaftsforum, dass die Schulen „Werte, Vertrauen, unabhängiges Denken, Teamwork“ lehren und kreativen Fächern wie Kunst, Kultur, Musik und Sport mehr Raum gegeben wird, statt dass Wissen gepaukt wird, das doch jeder Computer schneller parat hat. Diese kreativen und unternehmerischen Kompetenzen haben jedoch ihr Entwicklungsfundament in der analogen Welt, nicht in der digitalen. Soziale Fähigkeiten, Kreativität und schöpferisches Denken brauchen für ihre Entwicklung den unmittelbaren Umgang mit Menschen und das Gespräch mit Andersdenkenden, nicht den Computer. Warum wohl versagten prominente IT-Größen wie Steve Jobs, Bill Gates, Jeff Bezos ihren Kindern den frühen Zugang zu Smartphone & Co. und schickten sie auf Montessori-Schulen?

Nach dem Stand der Neurobiologie erweist Dorst Technologies mit der iPad-Spende seinen zukünftigen Fachkräften einen Bärendienst, wenn schon in Kindergarten und Grundschule die Sinneseindrücke auf opti-

sche und akustische Reize reduziert sind, weil die Kinder gebannt auf den Bildschirm blicken. Kreativität, Beziehungsfähigkeit und soziales Verhalten fallen dabei unter den Tisch.

Dr. Hans Schmidt / Wolfratshausen

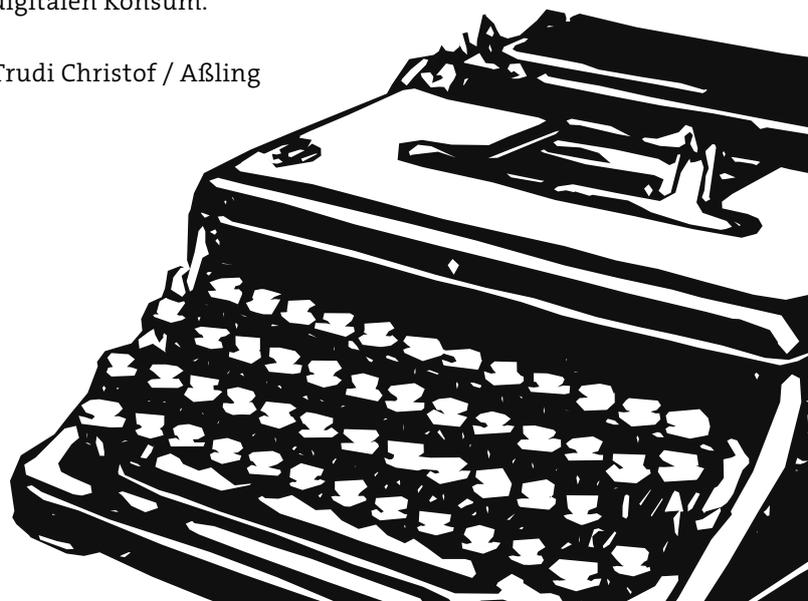
Defizite schon vor Corona

zum Bericht „Kleine Verlierer“, Süddeutsche Zeitung, 30.11.2022

Das Sprechen ist unsere primäre Form der Kommunikation und Grundlage der Teilhabe an der Gemeinschaft. Wie aber sollen Kinder ihren Wortschatz erweitern und ein gutes Sprachverständnis entwickeln, wenn zu wenig mit ihnen gesprochen wird? Mehr Vorlesen, wie im SZ-Bericht erwähnt, reicht leider nicht angesichts der zunehmenden Sprachdefizite und Sprechstörungen. Bereits Jahre vor Corona hat die Plakataktion „Heute schon mit Ihrem Kind gesprochen?“ darauf aufmerksam gemacht, dass mit Smartphones und Tablets beschäftigte Eltern weniger oder nicht mit ihren Kindern sprechen. Hinzu kommt der im Bericht angesprochene gestiegene Medienkonsum von Kindern und Jugendlichen. Zahlreiche Wissenschaftler bestätigen, dass sich der immer frühere Einsatz von digitalen Endgeräten (mittlerweile auch in der Kita) und steigende Bildschirmzeiten negativ auf Aufmerksamkeitsspannen, Konzentrationsfähigkeit, motorische, kognitive und sprachliche Fertigkeiten auswirken.

Nun ist eingetreten, wovon Fachleute seit Jahren warnen. Dabei müsste doch eigentlich alles besser geworden sein. Fast jeder Schüler hat ein schlaues Smartphone und lernt mit Tablets. Statt über die katastrophalen Erkenntnisse von Wissenschaft und Fachkräften Debatten zu führen, folgt die Politik vielmehr den Vorgaben der Industrie und fördert den „frühkindlichen“ digitalen Konsum.

Trudi Christof / Aßling



Dr. rer. nat. Keren Grafen, Dozentin für Neurologie

Mediensucht – eine Generation, gefangen im Netz

„Wir wussten uns nicht mehr zu helfen und mussten die Polizei anrufen. Unser Sohn ließ alles laufen, selbst den Gang zur Toilette. Als wir ihm seinen Computer wegnahmen, ging er auf uns los und schlug auf uns ein.“

Peters Eltern sitzen verzweifelt in meiner Praxis. „Als die Polizei kam, sagte unser 15-jähriger Sohn, dass er sich umbringen wolle. Also wurde noch ein Krankenwagen gerufen und er kam in die Psychiatrie.“

Die Mutter erzählte unter Tränen weiter: „Der Psychiatrieaufenthalt war der Höhepunkt einer schleichenden Abwärtsspirale der letzten zwei Jahre. Wir haben es nicht bemerkt. Peter war früher ein aufgeweckter und fröhlicher Junge mit guten Schulnoten. Im Laufe der Zeit wurde er immer jähzorniger, mürrischer und aggressiver und seine Schulnoten wurden immer schlechter. In den letzten Monaten wollten wir den Medienkonsum einschränken, aber da merkten wir, dass es schon zu spät war.“

Peters Geschichte ist kein Einzelfall. Laut einer Studie der DAK in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf [1] ist die Mediensucht bei Kindern und Jugendlichen in den letzten zwei Jahren stark angestiegen. Circa 220.000 Jungen und Mädchen (4,1 Prozent) aller 10- bis 17-Jährigen in Deutschland spielen sich high! Ein alarmierender Anstieg von über 50 Prozent gegenüber dem Jahr 2019.

Die traurige Realität der Kompetenzentwicklung

Die Nutzung von digitalen Endgeräten ist die dominierende Aktivität unserer Kinder und Jugendlichen geworden. Still und leise in ihren Kinderzimmern kehren sie der Welt den Rücken zu. Wie soll eine verkabelte Generation Kompetenzen entwickeln, um unsere Welt zu meistern, um Kriege zu stoppen und Pandemien zu bekämpfen? Dahinter steckt eine praktisch unerkannte Fusion zwischen High-Tech-Unternehmen und Wissenschaftlern jeglicher Couleur. Mit persuasiven Technologien und milliarden schweren Gewinnen hacken sie sich nicht nur irreversibel in die Gehirne unserer Kinder: Diese neuen Produkte sind so designt, dass sie Wünsche und Begehrlichkeiten erst erzeugen! Sie sind genau darauf program-

miert, Gedanken und Verhaltensweisen zu verändern und Sucht zu erzeugen! Diese Programme aktivieren das Belohnungssystem und fördern die Freisetzung von Dopamin, einem Neurotransmitter, der an Belohnung, Aufmerksamkeit und Sucht beteiligt ist (s.u.). Diese permanenten Belohnungen geben gerade jungen Menschen das Gefühl, dass ihre Fähigkeiten von Sekunde zu Sekunde besser werden, ohne wirklich etwas dafür zu tun. Dagegen sind entwicklungsrelevante Aktivitäten wie Vokabeln lernen, Klavier üben oder sich mit Freunden treffen, uninteressant, langweilig und unmodern.

In meiner Praxis sehe ich die Kompetenzen der jungen Menschen, die sie sich durch zahlreiche Stunden im Internet oder auf Videokonsolen angeeignet haben. Sie sind nervös, zappeln, können sich nicht konzentrieren, sind sozial unterentwickelt. Es ist die traurige Realität von Kindern, die sich in ihre Zimmer gesperrt haben, die Schule schwänzen und keine Freu(n)de mehr haben. Solche Kinder entwickeln definitiv nicht die Kompetenzen, die ein Arbeitgeber oder eine Gesellschaft braucht. Und Millionen von Eltern schauen zu, haben absolut keine Ahnung, dass ihre Kinder mit ihren hochgradig offenen Gehirnen still und heimlich um den Verstand gebracht werden.

Mediennutzung und Entwicklungsstörungen hängen zusammen

Kindergehirne sind keine kleinen Erwachsenengehirne. Kindergehirne haben eine lange Reifungsphase, die erst etwa mit dem 18.-20. Lebensjahr abgeschlossen ist.



Süchtig am Bildschirm und gefangen im Netz, die Sinne verkümmern
Foto: Bob, pixabay

Dr. rer. nat. Keren Grafen ist Neurobiologin und Heilpraktikerin. Biologiestudium, Forschungsstudium und Promotion an der Universität Bielefeld, Lehrstuhl für Neuroanatomie und Lehrstuhl für kognitive Neurowissenschaften. Seit 2012 arbeitet sie selbstständig in eigener Praxis für biologische Medizin und Naturheilverfahren. Sie verbrachte ihre Kindheit im Himalaya. Schon früh wurde sie mit dem stark durch Tibet beeinflussten Heilsystem konfrontiert, was ihre tiefe Liebe zur Biologie und Naturheilkunde prägte. Sie ist Dozentin für Neurologie und Sinnesphysiologie sowie Autorin zahlreicher wissenschaftlicher Publikationen.



Innerhalb dieser Zeit wird die strukturelle und funktionale Entwicklung stark durch die sogenannte dopaminerge mesolimbokortikale Bahn beeinflusst, die eine wichtige Rolle bei der Aktivierung des Belohnungssystems spielt. Die Aktivierung des Belohnungssystems entfacht ein starkes Glücksgefühl, ausgelöst durch einen körpereigenen chemischen Cocktail im Gehirn. Durch die sehr einfache belohnungsfördernde Art der Nutzung digitaler Medien wird in frühester Kindheit ein reduziertes Repertoire an sensorischen, motorischen, visuellen, auditiven und kinästhetischen Erfahrungen eingeübt. Reale Sinneseindrücke und Bewegungsmuster wirken fremd. Fein- und grobmotorische Bewegungsmuster (z.B. Handschrift, Sprache, Schwimmen, Fahrradfahren usw.) sind defizitär. Kinderärzte schlagen Alarm, denn sie erleben täglich eine ganze Reihe weiterer Krankheitssymptome, die mit übermäßigem Medienkonsum einhergehen: Lernentwicklungsstörungen, Sehschwächen (Kurzsichtigkeit), Körperfehlstellungen (z.B. „Handynacken“) und Übergewicht.

Wird ein überwiegender Teil der Informationen im sich entwickelnden Gehirn auf diese Art und Weise aufgenommen, erlahmt die Reifung des Gehirns. Ein digitaler Kaspar Hauser entsteht. Wissenschaftler bezeichnen dieses Phänomen als „Notreife“ [2].

Das Belohnungs-Defizit-Syndrom

Diese Notreifung kann als das Belohnungsdefizit-Syndrom (Reward deficiency syndrome (RDS), [3] betrachtet werden, deren Ursache in einer neurochemischen Dysbalance des Belohnungssystems liegt. Heute wissen wir, dass exzessive Aktivitäten die Entstehung eines Glücksgefühls aktivieren, das zu einem immer „mehr“ führt. Ähnlich wie bei einer stoffgebundenen Sucht, kann das

Gehirn durch digitale Selbststimulation in die physische und psychische Abhängigkeit gelangen. Der am 01. Januar 2022 in Kraft tretende ICD-11-Katalog listet daher zum ersten Mal in seiner Geschichte die Computerspielsucht (Gaming disorder) als eigenständige und behandlungsbedürftige Erkrankung auf und definiert sie als anhaltendes oder wiederkehrendes Spielverhalten in Bezug auf Videospiele, die sowohl online als auch offline gespielt werden können.

Die Dreierregel der Media-Live-Balance

Die kompetente Nutzung digitaler Medien und der Umgang mit entsprechenden Risiken ist eine der zentralen Aufgaben für jede Altersgruppe. Eine einfache Formel für eine gesundheitsschonende Nutzung digitaler Medien lautet hierzu: (1) begrenzte Bildschirmzeit, (2) ausreichend Schlaf (sieben bis acht Stunden täglich, Kinder entsprechend mehr), (3) reichlich Bewegung (60 min täglich).

Bildschirmzeit begrenzen und Medienfasten

Neben technischen Hilfen wie Timing-Apps, WLAN-Abschaltung oder Gerätetimern können einfache Verhaltensänderungen den Medienkonsum begrenzen: Beim Medienfasten werden digitale Endgeräte wie Smartphone oder Tablet nur zu einer eng begrenzten Tageszeit eingeschaltet, z.B. von 15 bis 16 Uhr. Auch ist es möglich, medienfreie Tage in der Woche einzuführen. Vor jedem Urlaub sollte geprüft werden, ob das Smartphone und Tablet mit ins Gepäck soll. Mahlzeiten sind grundsätzlich ohne digitale Medien einzunehmen. Auch Social-Media-Accounts sollten regelmäßig auf ihre Notwendigkeit und Aktualität hin überprüft werden. Es sollte mehr Raum und Zeit für medienfreie Begegnungen, Sportangebote, soziales Engagement, Bewegung und Empathie eingeplant werden [4].

Online-Anlaufstelle Mediensucht:

In vielen Orten Deutschlands gibt es mittlerweile Computersuchthilfen. Unter www.computersuchthilfe.info erhalten Betroffene und deren Angehörige Informationen und Hilfestellungen rund um die Themen Online-, Gaming und Social-Media-Sucht.

- (1) DAK 2021, <https://www.dak.de/dak/bundesthemen/mediensucht-steigt-in-corona-pandemiemark-an-2508248.html#/>
- (2) Teuchert-Noodt, 2016, Ein Bauherr beginnt auch nicht mit dem Dach – Die digitale Revolution verbaut unseren Kindern die Zukunft, *umwelt · medizin · gesellschaft* | 29 | 4/2016
- (3) Kenneth Blum et al., 2000
- (4) Grafen K: Volkskrankheit Mediensucht. *DHZ-Deutsche Heilpraktiker Zeitschrift*, 2018; 8: 36–41. 36 DHZ, PRAXIS.
- (5) Gertraud Teuchert-Noodt, Peter Hensinger und Klaus Scheidsteger (Drehbuchautoren), DVD: Aufwach(s)en im Umgang mit digitalen Medien, Was Eltern und Erzieher wissen sollten: Ein Film, der zeigt, wie der frühe Gebrauch digitaler Medien die Gehirnentwicklung beeinflusst, 2021

diagnose:funk arbeitet mit Hochdruck daran, wissenschaftlich fundiertes Wissen über elektromagnetische Strahlung zu veröffentlichen.

Jetzt Infomaterial bestellen!

Ratgeber 3, Vorsicht WLAN!

Risiken und Alternativen beim Einsatz von WLAN in Schulen, am Arbeitsplatz und Zuhause

„Kein WLAN an Schulen“ – warum eigentlich nicht? Darauf gibt der neue Ratgeber detailliert Antwort. Für alle, die sich in Kindergärten, Schulen, im Betrieb und Krankenhäusern mit der WLAN-Problematik auseinandersetzen.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 103 | Hrsg. diagnose:funk | Autoren: Dr. Klaus Scheler und Dipl. Ing. (FH) Gerrit Krause
DIN A5 | 100 Seiten | 4. Auflage Sept. 2019 | 4,00 €



Ratgeber 2: Mobilfunk, 5G-Risiken, Alternativen

Einführung in die Auseinandersetzung um eine strahlende Technologie

Dieser Ratgeber informiert über alle Fragen der Risiken zu 5G Mobilfunk, beleuchtet politische Hintergründe und zeigt Wege auf, wie man handeln kann. Ein guter Gesamtüberblick.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 102 | Hrsg. diagnose:funk | Autoren: J. Gutbier, P. Hensinger
DIN A5 | 80 Seiten | 5. Auflage Nov. 2019 | 4,00 €



Faltblatt: Mobilfunk, Sendeanlagen, Netzausbau

Kommunale Rechte zur Gesundheitsvorsorge wahrnehmen!

Was tun bei drohendem Mobilfunk-Senderausbau? Wussten Sie, dass Kommunen zur Gesundheitsvorsorge verpflichtet sind? Ein Faltblatt für die Proteste gegen die Risiken des Antennenwildwuchses.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 314 | Hrsg.: diagnose:media
Faltblatt 10 Seiten | DIN lang | überarbeitet August 2022
0,30 €/Exemplar



Neu

Ratgeber 1: Elektrostress im Alltag

Anregungen zur Minimierung – Was jeder selbst tun kann

Nahezu alle Geräte des Alltags werden bewertet und Nutzungsempfehlungen gegeben. Eine gemeinsame Broschüre der Landessanitätsdirektion Salzburg und diagnose:funk.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 101 | Hrsg. diagnose:funk
DIN A5 | 60 Seiten | 6. Auflage Jan. 2022 | 4,00 €



Faltblatt: Digitalisierung = Klimakiller?

Energiesparen – ja! Aber ohne Tabus!

Auch die Digitalisierung als Wachstumstreiber Nummer 1 ist ein Energiefresser und damit ein Klimakiller. Dieser Flyer liefert wichtige Argumente für Diskussionen für mehr Klimaschutz z.B. an Infoständen.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 318 | Hrsg.: diagnose:funk
Faltblatt 4 Seiten | DIN A5 | überarbeitet August 2022
0,20 €/Exemplar



Neu

Ratgeber 4: Kommunale Handlungsfelder

Mobilfunk: Rechte der Kommunen – Gefahrenminimierung und Vorsorge auf kommunaler Ebene

Unser Ratgeber informiert über Rechtsrahmen, Netze der Zukunft und Möglichkeiten von Kommunen im Rahmen der Vorsorge.

Jetzt unter www.shop.diagnose-funk.org bestellen:

Bestell-Nr.: 104 | Hrsg. diagnose:funk
DIN A5 | 96 Seiten | 4. Auflage April 2021 | 4,00 €

